Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Erben der Maurer Mathias Kaltenbach Ehefrau Emilie geb. Rehm in Kollmarsreuthe werden am

Mittwoch, 16. August 1905, nachm. 2 Uhr,

im Rathause in Kollmarsreuthe folgende Grundstücke der Gemarkung Kollmarsreuthe versteigert:

1. Lgb. Nr. 864. 12 Ar 57 Qu.-M. Hofraite und Hausgarten im Altdorf; hierauf steht ein einstöckiges Wohnhaus und Oekonomiegebäude mit Balkenkeller unter einem Dach — Anschlag 8000 M.
2. Lgb. Nr. 272. 14 Ar 189 Qu.-M. Ackerland in der unteren Breite — „ 450 M.
3. Lgb. Nr. 936. 42 Ar 93 Qu.-M. Wiese in den Weihermatten — „ 1800 M.
4. Lgb. Nr. 686. 9 Ar 71 Qu.-M. Ackerland am Baumgarten — „ 400 M.
5. Lgb. Nr. 1097. 19 Ar 80 Qu.-M. Ackerland in den oberen Gärten — „ 600 M.

Die Bedingungen können im diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen werden.

Emmendingen, am 4. Juli 1905.

Großh. Notariat I.
Münzer.

2567

Steigerungs-Ankündigung.

Auf Antrag der Erben des Bahnarbeiters Karl Rudolf Reinbold in Kollmarsreuthe wird am

Mittwoch, 16. August 1905, nachm. 2 Uhr,

im Rathaus zu Kollmarsreuthe folgendes Grundstück auf Gemarkung Kollmarsreuthe versteigert:

Lgb. Nr. 271. 8 Ar 64 Qu.-M. Ackerland in der unteren Breite — Anschlag 160 Mark.

Die Bedingungen können in dem diesseitigen Geschäftszimmer eingesehen werden.

Emmendingen, 4. Juli 1905.

Großh. Notariat I.
Münzer.

2568

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Zu der Herstellung von neuen Stellwerksgebäuden auf den Stationen **Friesenheim** und **Kippenheim** sollen die **Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten** vergeben werden und zwar getrennt oder zusammen.

Pläne und Bedingungen, welche jedoch nach auswärts nicht verabfolgt werden, liegen in diesseitigem Geschäftszimmer zur Einsichtnahme während der Geschäftsstunden auf, woselbst auch die Verdingungsanschläge verabfolgt werden.

Die Angebote sind spätestens bis

Samstag, 29. Juli d. J., vorm. halb 10 Uhr,

verschlossen, postfrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, an den Unterzeichneten einzureichen.

Offenburg, den 17. Juli 1905. 2517

Gr. Bahnbauinspektor.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Tode meiner lieben Gattin

Marie Kölmel,

für die aufopfernde Pflege seitens der barmh. Schwestern, für die reiche Blumenspende, die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, der verehrl. Stadtmusik für die erhebenden Trauerklänge, sowie Herrn Stadtpfarrer Körber für die trostreichen Worte am Grabe, sage ich allen meinen herzlichsten Dank.

Der trauernde Gatte
Karl Kölmel, Amtsdiener.

2564

Emmendingen, 26. Juli 1905.

Bade-Oefen mit Gas-, Spiritus-, Holz- und Kohlen-Feuerung,

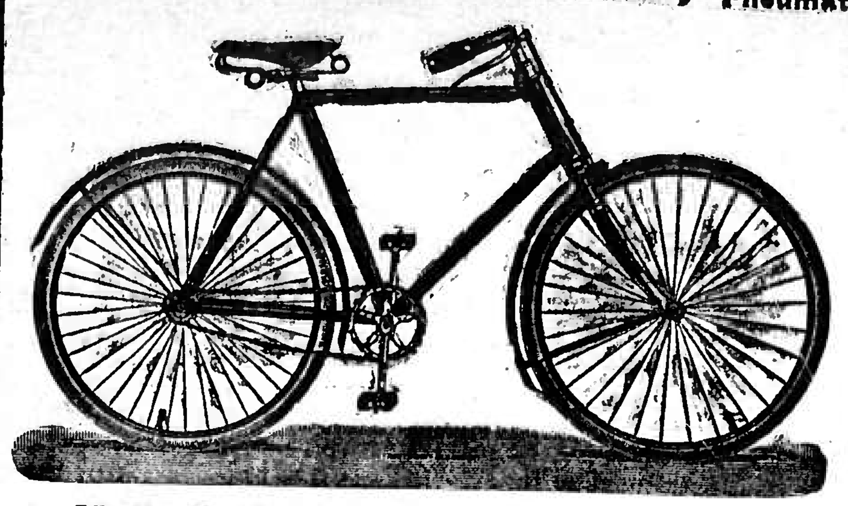
Badewannen m. direkter Gasheizung,
Badewannen a. Stahlblech, Gußeisen, Kupfer und Zink.
liefert in bester Ausführung zu billigsten Preisen. 2168

Installationsgeschäft
Wilhelm Sautter, Emmendingen.

Frau Amalie Zipfel
Dentistin
Freiburg i. B., Kaiserstr. 48, vis-à-vis dem Bezirkamt.
Telephon 976. 2368
Sprechzeit: Morgens 9—12 Uhr, mittags 2—5 Uhr.

Bahnhof-Restauration Breisach.
Vorzügliche Küche. Garantiert reine Kaiserstühler Weine. Münchner Bier vom Faß.
Gaber, Bahnhof-Restaurateur.

Soberana-Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen
Pneumatik und Zubehörteile



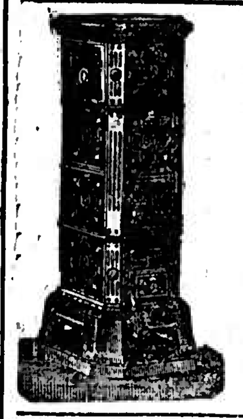
können in Bezug auf beste Qualität u. tadellose Ausführung von keinem Konkurrenzfabrikat überboten werden.

Prüfen Sie
unseren illustrierten Prachtkatalog, welcher Ihnen auf Verlangen umsonst u. portofrei zugesandt wird und Sie werden über die staunend billigen Preise und reichhaltige Auswahl unserer Artikel überrascht sein. Fahrräder von M. 63.— an, Laufmäntel v. M. 4.— an, Luftschläuche von M. 2.50 an, Glocken von 15 Pfg. an, Laternen von 90 Pfg. an, Pumpen von 38 Pfg. an.

Wiederverkäufer (wenn auch nur für gelegentlichen Verkauf) gesucht.

Volk & Trambauer, Nürnberg 51.

Oskar Faist
beim Rebstock, Emmendingen, beim Rebstock
Saison-Räumungs-Verkauf
von Damen-Blousen, Knaben-Blousen, Damen- und Kinderhüten
2458 zu und unter Ankaufspreisen.



Lager in fertigen Kachelöfen.
Neu! Neu!
Luftzirkulations-Oefen,
nur die Hälfte Brennmaterial notwendig wie bei gewöhnlicher Feuerung, sowie
Gestell-, irische und eiserne Oefen
empfiehlt
Albert Kraier, Hafnermeister,
2513 Emmendingen.

Ed. Kauffmann-Fehr, Bankgeschäft
Freiburg, Kempartstraße 6.
An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Gewölbe.
Einlösung von Coupons.
Diskontierung und Einzug von Wechseln auf das In- und Ausland.
Eröffnung von Conto-Corrent- und provisionsfreien Check-Rechnungen.

CHOCOLADE
EDELWEISS
STAENGEL & ZILLER
FEINSTE DESSERT-CHOCOLADE.

Die
unterzeichneten Aerzte
werden von jetzt ab an allen Sonn- und Feiertagen Patienten nur des morgens von 8—12 Uhr in der Sprechstunde empfangen. An Weihnachten, Ostersonntag, Pfingstsonntag, Charfreitag und Fronleichnamstage fällt die Sprechstunde vollständig aus. 2486

A. Burger, Dr. E. Burger, Dr. Model,	Endingen
J. Müller, Med.-Rat, Dr. J. Müller, Dr. B. Schwoerer,	Kenzingen
K. Zimmermann,	Herbolzheim
Dr. Walther, Med.-Rat, M. Jäger,	Ettenheim

2571 **Fruchtsäcke**
aus starkem Zwilch
8 Gefter enthaltend, per Stück Mk. 1.80, ½ Dutzend Mk. 7.50
10 „ „ „ „ 1.40, „ „ „ 8.—
empfiehlt
August Gotthart, Schusterstr. 20
Manufakturwaren- und Aussteuergeschäft — Freiburg i. B.

Günstige Kaufgelegenheit für Landwirte!
Ein schönes Eckhaus mit gutgehend. Flaschenbier, Milch- und Viktualiengeschäft in Freiburg ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 8000 bis 10 000 Mk. und werden Wiesen in einer Ortschaft i. der Nähe v. Freiburg dagegen in Zahlung genommen. Offerten unter Nr. 2515 a. d. Exp. d. Blattes.

Nächste grosse! Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
d. Bad. Landesvereins v. Roten †
Ziehung bereits 12. August
Beste Gewinnchancen!
3388 Baargewinne ohne Abzug M.
44,000
1. Hauptg. M. 15 000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
3880 Gew. zus. 20000
Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.
versendet:
J. Stürmer, General-Debit Strassburg i. E.
In Emmendingen: H. Schmidt, J. Kramer.
In Emmendingen: Breisgauer Nachrichten.

Zu jeder Jahreszeit
kann sich Jedermann einen vorzüglichen, gesunden und billigen **Haustrunk** bereiten mit
J. Schraders Mostsubstanzen in Extraktform
v. J. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.
Das Beste, was zu diesem Zwecke geliefert werden kann. Das Liter Getränke kommt auf ca. 7 Pfg. Vorrätig in Port. zu 150 und 50 Liter in:
Endingen: Rob. Schwobthaler; Herbolzheim: E. Kattien; Kenzingen: M. Knöbel; Ettenheim: Apoth. Wiegand; Ettenheimmünster: Ferd. Singer; Kappel: Ph. Kramer. Weitere Depots erwünscht. 1514

Heil-Magnetismus.

Wünschen Sie wie durch Zauber von Rheumatismus, Zahn-, Kopf-, Nervenschmerzen aller Art befreit zu sein, so wenden Sie Magnetismus an.
Jeder besitzt diese Kraft. Sachliches elegantes Büchlein, gegen Einsendung von 80 Pfg. Für unsere Abonnenten 50 Pfg.
Druck- u. Verlags-Gesellsch. vormals Dölter, Emmendingen.

Emmendingen.
Zirka 3 Mannshauet
Klee
in der Gartenstraße hat zu verpachten
Wilhelm Baer, Blechner.
2554

Bei 50 Mark
Wochenlohn oder 50—60 Prozent Provision suche allerorts tüchtige Agenten z. Verkauf e. konkurrenzlosen Artikels. Branchekenntn. nicht erforderlich. L. Klöckner, Erbach, Westerwald.
2571

Gesucht
3 gute Schreiner auf Bau und Möbel bei gutem Lohn sofort.
Robert Thoma, mech. Schreinerei in Bernau, Baden. 2551

Endlich
sollen meine Brautmöbel gekauft werden, es hat meinen Eltern Sorge gemacht
macht
bei wem wir kaufen sollten, wo wir uns befragten, hat es geheißen
Ja
geht nur zu Sigmund Valfer, Gartenstraße 7 u. 11, da bekommt ihr etwas Gutes für wenig Geld, man bekommt da schon einen Diwan mit
pan
neelbret für Mk. 70, Sprungrahmen von Mk. 16—30, Wollmatratzen von Mk. 16—35, Taschendiwan von Mk. 50 an, Kleiderschränke 2tür. von Mk. 27 an, Spiegelschränke von Mk. 75 bis Mk. 110, Betten und Ausstattungen in großer Auswahl, zu billigen Preisen, stets vorrätig, Vertikow für Mk. 28
mit
Spiegelaufsatz poliert 45 Mk, Betten mit Sprungrahmen und Wollmatratzen, die Deckbetten und Kissen gefüllt mit
Russ-
ischen und böhmischen Federn unter Garantie für prima Ware und keine Hühnerfedern vom
land
Man bekommt in diesem Geschäft nur gute Möbel und Betten, da die Polstermöbel und Betten in eigener Werkstätte fabriziert werden und nur prima Material verwendet wird. Wer dort kauft, wird nie mit Un-
Friede
aus dem Geschäft gehen. kauft man sich im Leben doch nur einmal seine Möbel, drum nehme man nur gute Sachen, damit man nicht sagen muß,
hätte
ich doch nicht auf allzu billiges gesehen und meinem
Nikolaus
gefolgt und die Firma Sigmund Valfer
früher
gekannt u. seine Offerte gelesen und
daran gedacht,
daß dort alle Möbel und Betten so fein und gut sind,
so wären viele
trübe Stunden mir in meinem Eheleben erspart geblieben. Darum kauft für Euer Heim nur gute Sachen und
nicht um
zu sparen schlechte Möbel, denn dadurch haben sich schon viele um
ihr Lebensglück gebracht.
Darum kommt zu 2450
Sigmund Valfer
Möbelmagazin
„zur billigen Quelle“
Gartenstr. 7 u. 11, Freiburg
franko Lieferung per Bahn und eigenem Fuhrwerk.

Gesucht
zu mögl. sofortigem Eintritt eine tüchtige
Köchin,
die der Küche eines gut bürgerlichen Hauses in allen Teilen vorstehen kann. Hoher Lohn zugesichert.
Näheres bei Frau Aick.
E. Schmidt, Freiburg, Kronenstr. 21. 2566

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen — **Auflage 6220 Exemplare.** — Fernsprechanschluß Nr. 3.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.90 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. pro Monat. — Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags. Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt. — Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 173 — Emmendingen, Donnerstag 27. Juli 1905 — 39. Jahrgang
Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

27. Juli (kath.: Bertha; evang.: Martha).

1794. Sturz Robespierres und Ende der Schreckensherrschaft in Paris.

1900. Einschiffung der ersten deutschen Landtruppen nach China in Bremerhaven.

Die Entwickelung der bad. Fabrikindustrie.

II. (Schluß.)

Die Baumwollindustrie überragte im Jahre 1834 mit 48 Fabriken und 3840 Arbeitern, und im Jahre 1837 mit 70 Fabriken mit 4615 Arbeitern, alle anderen Industrien. Sie nahm im Jahre 1834 an Zahl der Anlagen 20,8 Proz., an Zahl der Arbeiter 49,1 Proz., im Jahre 1837 an Zahl der Anlagen 23,8 Prozent, an Zahl der Arbeiter 49,7 Prozent, der Gesamtindustrie in Anspruch. Die Seidenindustrie stieg von 6 (2,6 Prozent) auf 13 (4,4 Prozent) Fabriken; von 305 (3,9 Proz.) auf 584 (6,3 Proz.) Arbeiter der Gesamtheit. Die Gold- und Silberwarenfabriken blieben auf dem gleichen Standpunkte stehen, 22 Anlagen mit 793 Arbeitern; der Anteil dieser Industrie an der Gesamtheit betrug 1837 7,5 Proz. hinsichtlich der Anlagen und 8,5 Proz. hinsichtlich der Arbeiterzahl.

Die Tabakfabriken entwickelten sich nicht besonders günstig. Sie sanken und stiegen von 24 Anlagen (10,4 Proz.) mit 510 (6,5 Proz.) Arbeitern auf 26 (8,8 Proz.) Anlagen mit 534 (5,7 Proz.) Arbeitern, die industrielle Entwickelung der Tabakindustrie hielt also mit der der Gesamtindustrie nicht gleichen Schritt.

Eine weitere Ausdehnung der Industrie wurde für 1842 festgestellt. Die Zahl der Fabriken betrug nunmehr 342 mit 14 955 Arbeitern. Die Baumwollindustrie war auf 89 Anlagen mit 6912 Arbeitern angewachsen. Die größten Betriebe waren zwei Strohflechtereien mit zusammen 464 Arbeitern. Die Seidenindustrie zählt jetzt 1001 Arbeiter, 35 Papierfabriken beschäftigten 780 Arbeiter. Die Tabakfabriken waren wieder im Verhältnis zurückgeblieben. Die Zuckerfabriken zeigten einen Rückgang, ebenso die Gold- und Silberwarenfabriken. Diese waren von 22 Betrieben auf 15 herabgesunken, wovon sich 13 in Pforzheim befanden. Neu aufgezählt wurden 2 Nagelfabriken, 1 Nadelfabrik, 1 Schriftgießerei, 1 Stück- und Glockengießerei, 1 Wachswarenfabrik, 1 Knochenmehlfabrik, 1 Lederwarenfabrik. Die Kartonagefabrikation befand sich in einer Fabrik noch immer in den ersten Anfangsstadien.

Bei einer Gesamtbevölkerung von 1 290 146 Seelen fanden 1842 von 1000 Einwohnern im Durchschnitt 11,6 in den Fabriken Beschäftigung, nämlich im Seekreis 2500 (14‰), im Oberrheinkreis 6963 (21‰), im Mittelrheinkreis 4296 (10‰), im Unterrheinkreis 1196 (4‰).

Die meisten Fabrikarbeiter befanden sich in den Aemtern Lörrach (2303), Waldshut (1671), Pforzheim (1296), Ettlingen (1134), Konstanz (791), Lahr (719).

Von der Gesamtzahl der 1842 beschäftigten 14 955 Arbeiter, die mit den 9281 des Jahres 1837 und den 7818 des Jahres 1834 in Vergleich zu stellen sind, waren 4371 Heimarbeiter und 10 584 eigentliche Fabrikarbeiter. Nur die Zahl der letzteren kann für einen Vergleich mit den Erhebungsdaten neuerer Zeit in Betracht kommen. Von diesen 10 584 Arbeitern waren 5541 (52,4 Proz.) Männer, 2714 (25,7 Proz.) Frauen und 2329 (21,9 Proz.) jugendliche Arbeiter.

Im Jahre 1849 waren alle Fabriken 335 gegen 342 im Jahre 1842 vorhanden. Die Gesamtarbeiterzahl war gestiegen auf 17 105, wovon 12 566 in den Fabriken und 4539 in der Haus- und Heimindustrie arbeiteten. Unter den genannten 12 560 Personen befanden sich 6268 Männer (49,9 Proz.), 3722 (29,7 Proz.) Frauen 2566 (20,4 Proz.) jungendliche Arbeiter.

Im Dezember 1861 wurde in sämtlichen Staaten des Zollvereins eine Aufnahme der Gewerbetreibenden vorgenommen. Für die Industrie Badens ergaben sich 6859 Fabriken, Anstalten oder Werke mit, einschließlich Hausindustrie, 50 147 Arbeitern. Nach der Gesamtzahl der Arbeiter steht die Baumwollindustrie in allen Jahren voran. Die Zuckerfabrikation erreichte 1861 die größte Zahl der Arbeiter im Einzelbetrieb, sie wurde Großindustrie. Die Gold- und Silberwarenindustrie war 1861 an die zweite Stelle gerückt. Hinsichtlich der Strohwarenindustrie ist zu bemerken, daß sie beinahe ausschließlich Heimarbeiter beschäftigte. Einen besonderen Aufschwung nahm die Tabakindustrie durch die Zigarrenfabrikation. Auch die Lederfabrikation vergrößerte ihre Etablissements beträchtlich.

Auf Veranlassung des Reichskanzlers fanden zum Zwecke der weiteren Erwägung der Frage über den Schutz der Frauen- und Kinderarbeit im Spätherbst 1874 Erhebungen statt, die sich auf gewerbliche Unternehmungen erstreckten, welche zehn und mehr Arbeiter beschäftigten, und nicht lediglich handwerksmäßig betrieben wurden. Solcher Unternehmungen waren in Baden 1261 vorhanden, davon 819 (64,9 Proz.) ohne Kraftbetrieb und 442 (35,1 Proz.) mit Kraftbetrieb, nämlich 135 (10,5 Proz.) mit Wasserkraft, 200 (15,9 Proz.) mit Dampf, 93 (7,4 Proz.) mit Wasser und Dampf, 15 (1,2 Proz.) mit Gaskraft und 1 (0,1 Proz.) mit Wasser, Dampf und Gas.

Beschäftigt waren 70 756 Arbeiter, wovon 62 242 (88,0 Proz.) in den Betriebsstätten und 8514 (12,0 Proz.) in Hausindustrieen. Von den in den Betriebstätten beschäftigten 62 242 Arbeitern waren 35 130 (56,4 Proz.) Männer, 18 421 (29, 6 Proz.) Frauen und 8691 (14,0 Proz.) jugendliche Arbeiter. Von den zu Haus beschäftigten Personen waren 2325 (27,3 Proz.) Männer, 5462 (64,2 Proz.) Frauen und 727 (8,5 Proz.) Kinder. Von der Gesamtzahl der 70 756 Arbeiter waren 37 455 (52,9 Proz.) Männer, 23 883 (33,8 Proz.) Frauen und 9418 (13,3 Proz.) jugendliche Arbeiter.

Vom Jahre 1892 ab liefern die alljährlich vom Statistischen Landesamt umfassend und nach einheitlichen Gesichtspunkten vorgenommenen Erhebungen ein wertvolles Material, aus dem das gleichmäßige Anwachsen der Zahl der Betriebe von 4872 im Jahre 1892 auf 8339 im Jahre 1903 zu ersehen ist. Nur im Jahre 1901 ist ein Rückgang bemrkbar. Dafür sind, wie die zum 25jährigen Bestand der Fabrik-Inspektion vom Oberregierungsrat Dr. Bittmann verfaßte Denkschrift hervorhebt, der die vorstehenden Angaben gekürzt entnommen sind, die Fortschritte in den folgenden Jahren umso beträchtlicher.

Zur preußischen Mobilmachung 1870 u. 1871.

— Im preußischen Kriegsministerium ist von dem Wirkl. Geh. Kriegsrat Lehmann ein Werk über die Mobilmachung im Jahre 1870 verfaßt worden, das interessante Angaben über die Mobilmachung Preußens und des Norddeutschen Bundes enthält. Wir entnehmen der „Parole“ den nachstehenden Auszug daraus:

Ganz besonders werden die Verdienste des damaligen Kriegsministers v. Roon hervorgerufen, dessen umsichtigen und bis in die kleinsten Einzelheiten geregelten Vorbereitungen es zu verdanken war, daß die Mobilmachung glatt und rasch vor sich ging, wodurch die strategische Ueberraschung des französischen Heeres und damit die erfochtenen glänzenden Siege mit in erster Linie ermöglicht wurden. Dagegen wird aber auch ganz offen zugestanden, daß Frankreich im Aufgebot und in der Formierung neuer Truppenteile außerhalb des vorgesehenen Rahmens uns bedeutend überlegen war. Während in Preußen an neuen Truppenteilen im ganzen nur zwei Bataillone, das 1. und 2. Reserve-Jägerbataillon, aufgestellt worden sind, hat Frankreich dagegen in derselben Zeit über 1½ Millionen kriegsdienstfähige Leute ausgehoben, organisiert und ins Feld gestellt. Freilich stand hierfür in Frankreich anfangs auch ein relativ zahlreiches Menschenmaterial zur Verfügung, da Landwehrformationen in dem Umfange wie in Preußen nicht bestanden, aber trotzdem bleibt die Gesamtleistung im Aufstellen neuer kriegsfähiger Truppenteile auf französischer Seite eine viel höhere als in Preußen-Deutschland. Auch Moltke hat wiederholt dieses Versagen unserer Organisation während des Winters 1870/71 bedauert und auf den Umstand zurückgeführt, daß der Kriegsminister im Felde weilte, während sein Aufenthaltsort hätte Berlin sein müssen. Wenn trotz dieser Mängel während des ganzen Feldzuges das deutsche Heer so großartige Erfolge erzielte, so ist das ein glänzendes Zeugnis von der Leistungsfähigkeit und Tüchtigkeit sowohl unserer Truppen wie auch der Heeresleitung im Felde.

Interessant ist auch der in dem Buche in einer Uebersicht geführte Nachweis, daß die Ausfälle an einbeorderten Mannschaften der Reserve, der Landwehr und der Ersatzreserve 1. Klasse im Osten der Monarchie bedeutend größer waren als im Westen. So betrugen z. B. diese Ausfälle in den Landwehrbezirken Gumbinnen 42, Goldap 37, Schneidemühl 35, Rawitsch 45, Hirschberg 40 vom Hundert, während bei sämtlichen preußischen Landwehrbezirken das 7., 8., 10., und 11. Armeekorps nur ein einziges (Geldern) über 20 Proz. Ausfälle hatte.

Die Schuld der Väter.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten).

Adelle nickte zustimmend. Obwohl die Worte ihres Gatten auf ihr Herz einen peinlichen Eindruck gemacht, da er die Gefühle, die er in ihrer Brust angeregt, kaum zu errathen schien, so fühlte sie doch, daß die Weltklugheit das Auftreten gebot, welches er vorschlug — der Mann, auf dem ein entsetzliches Geheimnis lastete, mußte um die Gunst und Freundschaft der Leute buhlen, welche die Mittel besaßen, seiner Vergangenheit nachzuforschen. Er durfte sich Niemand zum Feinde machen.

3.

Der Ort Friedenthal war noch vor einem bis zwei Decennien ein gewöhnliches Dorf, in welchem sich zur Aufnahme von Sommergästen aus der eine gute Meile entfernten Residenz D. einige nach bescheidenen städtischen Mustern eingerichtete Wohnungen befanden. Seit jedoch einige Spekulanten begannen, in der Nähe des Dorfes, am bewaldeten Abhange des Höhenzuges kleine Landhäuser für wohlhabende Familien zu erbauen, kam der Ort mehr und mehr in Aufschwung. Die Bauspekulation, welche mit schüchternen Versuchen unerwartetes Glück gehabt, wurde zur Epidemie, jeder Bauer wollte Garten und Felder als Baustellen verwerten, jeder Maurer- oder Zimmerpalier versuchte sich als Baumeister, und wie Pilze schossen die Landhäuser aus der Erde hervor.

Eine Zeit lang ging Alles vortrefflich. Selbst schlecht gebaute Häuser wurden mit großem Vorteil verkauft, es fanden sich aber auch reelle Baumeister ein, welche stylvolle und solide Bauten ausführten, es war für jeden Preis und für jeden Geschmack etwas zu haben. Da trat ein Rückschlag ein, die Nachfrage wurde geringer als das Angebot, die unsolide gebauten Häuser bedurften kostspieliger Reparaturen, es zeigte sich überall der Schwamm, und die Käufer, wo sich solche fanden, wurden vorsichtig. Es standen sehr bald außer Neubauten eine Menge älterer Häuser zum Verkauf, welche die Besitzer ihrer Mängel wegen los werden wollten. begonnene Bauten gerieten ins Stocken, weil die Baugelder nicht mehr so leicht zu erhalten waren, die Mehrzahl der Spekulanten war dadurch ruiniert, daß sie sich in zu weit gehende Unternehmungen gewagt.

Während die Villa Trianon, welche der Oberst Graf Forbeck gekauft, in edlem Style von einem geschickten Baumeister erbaut war, aber freilich auch bei näherer Prüfung die Mängel eines Spekulationsbaues zeigte, war das Landhaus auf der andern Seite der Straße, welches Frau v. Borken bewohnte, ein ehemaliges Bauernhaus mit starken, soliden, ausgetrockneten Mauern, welches für weitergehnde Ansprüche nur erweitert und ausgebaut worden war. Das Landhaus machte als Bauwerk durchaus keinen schönen Eindruck, aber es war von alten mächtigen Bäumen beschattet, der Garten war mit alten Obstbäumen bestanden, während man in Trianon nur junge Anpfanzungen sah, die noch nicht einmal Schatten, geschweige denn Früchte boten.

An den Garten der Frau v. Borken grenzte zur Linken ein Grundstück, auf welchem man den Bau einer Villa begonnen, aber aus Mangel an Geld unterbrochen. Das Souterrain stand im Rohbau halb vollendet da und diente den Kindern aus der Umgegend, welche den das Grundstück abschließenden Lattenzaun längst an mehreren Stellen durchbrochen, zum Spielplatz, den ungeratene Buben aber gleichzeitig auch zu einem Versteck, von welchem aus heimliche Raubzüge gegen die Obstbäume des Borkenschen Gartens unternommen wurden.

Der jüngere Bruder Cillys, Kurt, ein etwa fünfzehnjähriger Knabe, der seinen Eltern durch Ungehorsam und Ungezogenheit schon viel Sorgen gemacht, war in der Zeit, wo man die häuslichen Einrichtungen in der Villa getroffen und die ersten Besuche gemacht, sich meistenteils selbst überlassen gewesen, es war die Zeit der großen Schulferien und der Oberst konnte ihn daher nicht in D. aufs Gymnasium bringen, er gönnte es aber auch dem Knaben gern, sich nach Herzenslust in der freien Natur umher zu tummeln, er ahnte nicht, daß Kurt hier Gelegenheit zu unnützen Streichen finden werde.

Kurt hatte jedoch nur allzubald Bekanntschaft mit Knaben seines Alters geschlossen, die seinen schlechten Neigungen mit bösem Beispiel entgegen kamen, er wagte sich schon in den ersten Tagen über den Borkenschen Gartenzaun, um Obstbäume zu plündern, und der Erfolg machte ihn um so dreister, als er den Bewohnern des Landhauses unbekannt war und diese nicht, wie bei den anderen Knaben, wenn sie dieselben erkannten, Beschwerde an die Eltern schicken konnten.

Die Knaben wußten es sehr genau, um welche Zeit Frau v. Borken und ihre Tochter ihre Mahlzeiten einnahmen, und daß dann auch die alte Magd im Garten nicht aufpassen konnte, sie wußten es, wenn ein Tagelöhner oder Gärtner im Grundstück arbeitete und wußten sich durch Aufpassen am Bahnhof davon zu unterrichten, ob der Doktor, der ihnen der gefährlichste Gegner war, mit einem der Abendzüge herauskam oder nicht.

Kurt betrieb den Obstdiebstahl dreister, als dies je geschehen war, aber er besaß auch nicht die Scheu, welche die Söhne von Gartenbesitzern gewohnheitsmäßig davor haben, Bäume zu beschädigen, es war ihm gleichgiltig, ob er von edlem Spalierobst ganze Aeste abbrach, um eine schöne Frucht zu erhaschen, oder ob er auf der Flucht ein Blumenbeet zertrat, aber er ahnte auch nicht, daß er dadurch Maßregeln heraufbeschwor. die seinem Uebermut die verdiente Strafe bringen sollten.

Der Doktor v. Borken war außer sich über die Frechheit, mit welcher man gegen die wohlgepflegten Bäume seiner Mutter wütete, er hatte schon einen Tagelöhner heimlich auf die Lauer gestellt, den bösen Buben zu fangen, aber Kurt war demselben glücklich entwischt und hatte, um sich vor weiteren Verfolgungen zu schützen, mit Steinen nach dem Manne geworfen, als dieser ebenfalls das Gitter überklettern wollte.

Der Tagelöhner erklärte, daß er in dem rothaarigen Buben den Sohn des Obersten erkannt habe; Frau v. Borken und ihre Tochter Anna widersprachen jedoch dieser Behauptung und nannten sie ein Irrtum, sie sagten, daß der Knabe des Obersten, wenn sie denselben im Garten von Trianon oder auf der Straße gesehen, den Eindruck eines wohlerzogenen Kindes gemacht habe, das gewiß zu stolz erzogen sei, um sich mit den bösen Rangen des Ortes abzugeben

(Fortsetzung folgt.)

...ill zu verzeichnen hatte. Sehr ungünstig steht in dieser Beziehung auch der Landwehrbezirk Apenrade. Es ist damit die zugleich auch in politischer Beziehung interessante Tatsache festgestellt, daß man sich in den Bezirken mit polnischer und dänischer Bevölkerung im Jahre 1870 dem Heeresdienste in viel höherem Maße zu entziehen versuchte als in rein deutschen Bezirken.

Der 60 millionste Deutsche.

Ganz unbemerkt ist in den letzten zwei Monaten ein gewaltiges Ereignis für das Deutsche Reich eingetreten. Der 60-millionste Deutsche hat das Licht der Welt erblickt. Deutschland ist ein nationaler Staat von 60 Millionen Einwohnern geworden. In der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ ist zu lesen: „Das Aufsteigen der deutschen Bevölkerung ist bewunderungswert. Auf dem heutigen Reichsgebiet hatten wir 1816 24 833 000, 1850 35 897 000 Einwohner. Der Geschichtsschreiber, welcher etwas tiefer sieht, weiß sehr wohl, daß der tiefste Grund der gewaltigen Expansion Frankreichs unter Napoleon dem Umstande zu verdanken ist, daß Frankreich damals der bevölkerungsreichste Staat Europas war. 1870 stand das Verhältnis zwischen Frankreich und Deutschland gleich. Beide hatten (wir verwenden hier und in Zukunft nur runde Zahlen) 38½ Millionen. Indem wir Elsaß-Lothringen eroberten, stiegen wir auf 40 Millionen, Frankreich fiel auf 37 Millionen. Seitdem hat sich Frankreich langsam auf 39 Millionen Einwohner entwickelt, Deutschland stieg jedoch von 40 Millionen auf 60 Millionen. Die 20 Millionen unserer Bevölkerungszunahme würden genügen, 10 neue Armeekorps aufzustellen. Und diese Ueberlegenheit sichert für dieses Jahrhundert unserem Volke das Uebergewicht in Europa. Und dieses Deutsche Reich ist durch die ungeheure Vermehrung der Einwohnerzahl nicht wirtschaftlich und gesellschaftlich heruntergedrückt worden, wie z. B. China, dessen Bevölkerung verarmt. Im Gegenteil das Mehr von 20 Millionen Köpfen ist bereitwilligst von der Industrie aufgenommen und versorgt worden. Die Löhne und Einkommen sind seit 1870 nicht gesunken, sondern gewaltig gestiegen und selbst die Sozialdemokratie kann die Theorie von der steigenden Verelendung der Massen nicht aufrecht erhalten. Auch wirtschaftlich erzwingt unser Volk mit der Wucht seiner Schwerkraft seinen Anteil auf der Erde, Deutschland hat 450 000 Quadrat-Kilometer Flächengebiet; Großbritannien und Irland 314 000. Deutschland hat 60 Millionen Einwohner, Großbritannien 42 Millionen. Was ist da Wunder, das Deutschland beginnt, mit seiner Industrie machtvoll aufwärts zu streben und daß es überall als industrieller Nebenbuhler Englands erscheint.“

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 26. Juli. Abgeordneter Dr. Paasche erklärt in der National-Zeitung, daß er nach wie vor die feste Absicht und auch bereits alle Vorbereitungen getroffen habe, Anfang oder Mitte August nach Ostafrika zu reisen und in der deutschen und benachbarten englischen Kolonie sich den Studien der wirtschaftlichen Verhältnisse hingeben werde.

Essen (Ruhr), 26. Juli. Die unter Mitwirkung der sozialen Kommission der Stadtverordneten gepflogenen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern im Baugewerbe hatten den Erfolg, daß unverzüglich in Einigungs-Verhandlungen, die sich nicht nur auf Essen, sondern auf den ganzen rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk erstrecken sollen, eingetreten wird. Es wird zu diesem Zweck eine besondere Kommission aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer-Verbände gebildet.

Köln, 25. Juli. Die „Köln. Ztg.“ dementiert die tendenziösen Havas- und Reutermeldungen über die Kaiserzusammenkunft, durch deren Behauptungen der wahre Charakter der Begegnung gefälscht werden solle. Man braucht weder mit der allgemeinen politischen Lage noch mit besonderen der Begegnung vorangegangenen Verhandlungen vertraut zu sein, um zu erkennen, daß die ganze Darstellung auf Unwahrheit beruhe. Die Behauptung, der Zar habe weder die Begegnung gewünscht, noch gesucht, sei entschieden unwahr. Es dürfte selten in dreisterer Weise versucht worden sei, die Oeffentlichkeit zu dupieren.

Leipzig, 26. Juli. Reichsgerichtsrat Franz Schumann, der seit 1899 am Reichsgericht war, ist gestern in der Sommerfrische gestorben.

Posen, 26. Juli. Der Kaiser wird am 8. August morgens von Swinemünde kommend in Posen eintreffen und von dort mittelst Automobil direkt nach dem Truppenübungsplatz Weißenburg fahren. Am 9. August verläßt der Kaiser wieder den Uebungsplatz und begibt sich nach Gnesen.

Flensburg, 26. Juli. Im Kreise Hadersleben fanden Massen-Ausweisungen statt, vermutlich weil die Dienstherrschaften der Ausgewiesenen an dänischen Nationalfesten teilgenommen haben.

Paris, 26. Juli. In hiesigen kolonialen Kreisen verlautet, daß die französische Kongo-Sangha-Gesellschaft, deren eingeborene Miliz-Wache vor mehreren Monaten bei einem an der Grenze von Kamerun und Französisch-Kongo stattgehabten Zusammenstoß mit einer deutschen Truppen-Abteilung 5 Mann verlor, Entschädigungsansprüche gegen Deutschland geltend machen und die Frage dem Haager Schiedsgericht unterbreiten wolle.

Brüssel, 26. Juli. Der König gab heute im Palais ein Frühstück zu 60 Gedecken zu Ehren der Offiziere des deutschen Linienschiffes „Kaiser Karl der Große“. König Leopold widmete dem deutschen Kaiser einen herzlichen Trinkspruch, in dem er dem Kaiser dafür dankte, daß er aus Anlaß des belgischen National-Jubiläums das deutsche Panzerschiff nach Antwerpen gesandt habe, und gab dem Wunsche Ausdruck, daß das belgische Volk den Traditionen des deutschen Volkes folgen möge.

Antwerpen, 26. Juli. Die deutsche Kolonie gab gestern im Festsaal des zoologischen Gartens ein Prunkmahl anläßlich der belgischen Unabhängigkeitsfeier, an dem über 500 Personen teilnahmen. Der deutsche Gesandte Graf Wallwitz hielt eine bemerkenswerte Rede, die in folgenden Ausführungen gipfelte. Deutschland wünsche ein starkes Belgien, stark in politischer wie auch kommerzieller Hinsicht. Wer an der Neutralität Belgiens rüttele, begehe einen schweren politischen Fehler. In Deutschland wachse die Sympathie für das belgische Genie und die eminente Herrscherqualität König Leopolds, der mit sicherer Hand Belgiens Ausbreitung in der Welt leite. — Die deutsche Kolonie ließ eine Medaille zur Erinnerung an diesen Tag schlagen.

Christiania, 26. Juli. Die norwegische Presse nimmt den schwedischen Bedingungen gegenüber eine reservierte Haltung ein, betont jedoch, daß etwas entscheidendes erst gesagt werden kann, wenn die Motivierung des schwedischen Reichstages vorliegt und der Charakter der neuen schwedischen Regierung bekannt wird.

London, 26. Juli. Miß Alice Roosevelt, die Tochter des amerikanischen Präsidenten, ist in Japan mit königlichen Ehren empfangen worden. Bei ihrer Ankunft wurde sie von einer ungeheuren Menschenmenge begrüßt. Die Straßen waren dekoriert und beflaggt. Abends fand eine Illumination statt. Heute wird Miß Roosevelt bei dem Kaiser von Japan dinieren. Die amerikanischen Zeitungen machen sich lustig über die „Prinzessin Alice“.

Konstantinopel, 26. Juli. Wie nunmehr festgestellt ist, sind bei dem Bomben-Attentat keine deutschen Touristen verunglückt. Von den Tätern hat man bisher noch keinerlei Spur.

Konstantinopel, 26. Juli. Nach Angaben der Pforte hat am Donnerstag eine bulgarische Bande in Doiran im Villajet Saloniki 32 Mohammedaner und eine zweite Bande am Samstag 7 Mohammedaner getötet.

Friedensklänge zum Krieg zwischen Rußland und Japan.

Petersburg, 26. Juli. Nach offiziösen Mitteilungen ist die Haltung der russischen Regierung gegenüber den voraussichtlichen Forderungen Japans noch immer dieselbe und Herr von Witte wird von den von ihm aufgestellten und vom Zaren gebilligten Zugeständnissen nicht abgehen.

Paris, 26. Juli. Der russische Ministerpräsident von Witte, der heute in Cherbourg nach Amerika abreist, hatte gestern noch eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Rouvier. Auf russischer Seite wird erklärt, daß Witte hier keinerlei Verhandlungen gepflogen, sondern mit zahlreichen politischen und finanziellen Persönlichkeiten, darunter auch mit dem deutschen Botschafter Radolin Besprechungen gehabt habe.

Newyork, 26. Juli. Der japanische Friedensbevollmächtigte Komura ist mit seinem Stabe 17 Tage nach seiner Abfahrt von Yokohama in Yersey City eingetroffen, wo er von seinen in Newyork lebenden Landsleuten mit lebhaften Banzairufen begrüßt wurde. Jenseits der Fähre in Newyork erwarteten ihn der Gesandte Takahira. Die Gesellschaft fuhr alsdann nach dem Hotel Waldorf, wo Komura Wohnung nahm. Besonders zahlreich war die Presse beim Empfang der Japaner vertreten. Baron Komura glaubte schweigen zu müssen, aber Legationsrat Saito empfing an seiner Stelle die Presse-Vertreter und erklärte ihnen, Japan wolle den Frieden, aber nicht um jeden Preis. Seine Mittel seien unerschöpft. Wie verlautet, wird die Konferenz am 5. August beginnen.

Der Krieg in Ostasien.

Petersburg, 26. Juli. Der Korrespondent des Russk verzeichnet ein mit größer Bestimmtheit austretendes Gerücht, wonach die Japaner tatsächlich eine Umgehungsbewegung durch die Mongolei in einer Zone 125 km von der Grenze entfernt begonnen haben.

Schanghai, 26. Juli. Die Japaner haben in Nordkorea nunmehr die Linie von Pureng besetzt. Gerüchtweise verlautet, die Russen hätten ihre Truppen im Tale des Tumenflusses verstärkt, doch liegt hierfür bisher noch keine Bestätigung vor.

Tokio, 26. Juli. Wie amtlich mitgeteilt wird, haben die japanischen Truppen in Nord-Korea die Russen aus deo Umgebung von Puko—Purcyong vertrieben. Die Russen gingen in nördlicher Richtung zurück.

Tokio, 26. Juli. Gestern morgen sind 464 russische Gefangene aus Sachalin nach Maravino abgeschoben worden. Die Nichtkombatanten wurden nach Yokohama gebracht. Von den 11 Offizieren, welche sich unter den Gefangenen befanden, haben sich 9 nach heftiger Gegenwehr ergeben.

Aus Baden.

Karlsruhe, 26. Juli. Sicherem Vernehmen nach steht die Veröffentlichung einer landesherrlichen Verordnung bevor, worin die Gleichberechtigung der Abiturientenzeugnisse von Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen für die Zulassung zu Prüfungen für den höheren Staatsdienst in allen Zweigen ausgesprochen wird. Sicherlich wird diese Nachricht gerade in diesen Tagen, wo in Baden die Mittelschulen ihr Schuljahr schließen, mit besonderer Freude und Genugtuung aufgenommen werden.

Sch. **Bühl**, 24. Juli. Nur noch wenige Tage trennen uns von der aus langer Hand zielbewußt mit Energie und viel Geschick Seitens des hiesigen Handels- und Gewerbevereins, anläßlich seines 25jährigen Bestehens ins Werk gesetzten Bühler Bezirks-Gewerbe- und Industrieausstellung. Am 5. August d. J. wird in den Mauern Bühls der breiten Oeffentlichkeit eine Ausstellung gezeigt werden, die im Lande Baden in ihrer Reichhaltigkeit und Gediegenheit wohl selten zu schauen gewesen sein dürfte. Die Bezirke Baden, Bühl und Achern werden bei diesem Anlaß zeigen, was sie auf dem Gebiete modernen, wirtschaftlichen Lebens zu leisten vermögen. Ein Blick in den Ausstellungskatalog gibt uns ein klares Bild eines von einem zwar räumlich nicht sehr großen, aber von der Natur ganz besonders bevorzugten Landesteil in die Wege geleiteten, auch von der Gr. Regierung und den Gemeindebehörden geförderten bedeutsamen Unternehmens. In 22 Abteilungen werden dem Besucher in 2 großen Hauptgebäuden und in 16 inmitten prächtiger gärtnerischer Anlagen errichteten Hallen gezeigt werden: 1. Kunst- und Handelsgärtnerei. 2. Künstliche Blumenbinderei. 3. Möbelindustrie, Holzwaren und Flechterei. 4. Maschinen, Werkzeuge und Metallwaren. 5. Wagen und Geschirre. 6. Motoren und elektrische Industrie. 7. Stein-, Erd-, Ton- und Glaswaren. 8. Bau und Ingenieurwesen. 9. Chemische Industrie. 10. Nahrungs- und Genußmittel. a. Bienen-Ausstellung. b. Weinbau-Ausstellung (Kostprobe am 15. August). 11. Papier-Industrie. 12. Erzeugnisse des Buchdrucks und anderer Schriftvervielfältigungsarten. 13. Lehr- und Unterrichtsmittel. 14. Bekleidungs- und Leder-Industrie. 15. Feinmechanik. 16 Entwickelung des Beleuchtungswesens. Darstellung der historischen Entwickelung des Beleuchtungswesens. 17. Sonder-Ausstellung von Selbstkochern. 18. Kunstgemälde-Ausstellung aus den drei Bezirken nebst Kunstgewerbe-Ausstellung. 19. Werkzeugmaschienen. 20. Weibliche Handarbeiten. 21. Gewerbliche Schulen der drei Bezirke. 22. Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücke aus den drei Bezirken. Angesichts dieser Vielseitigkeit der Ausstellung und in Anbetracht der Großartigkeit in ihrem Gesamtbilde und ihrer vortrefflichen Einzelheiten darf wohl gehofft werden, daß ihr im allseitigen Interesse ein recht zahlreicher Besuch zuteil werden und der zu erhoffende Erfolg ein lange nachwirkender sein möge. Aber auch tausend fleißige Hände regen sich, um die Feststadt Bühl selber mit ihrer prachtvollen gothischen Kirche und ihrem altehrwürdigen, restaurierten und von Künstlerhand neu bemalten Rathause im besten Lichte erscheinen zu lassen. Nicht minder aber auch wird die Umgebung Bühls den Besuchern ein herrliches Bild deutscher Erde eröffnen. Ueber das weite Rheintal, über den Silberstreifen des Rheines schweift der Blick in das Elsaß und zu den duftigen Vogesenbergen, während in nächster Nähe die gesegneten Rebhügel und im Hintergrunde die tiefbewaldeten Berge des Schwarzwaldes mit ihren sagenumwobenen Ruinen von Yburg und Windeck des Bild herrlich abschließen. Nicht leicht wird sich wo anders ein ähnliches Bild pittoresker Kontraste und harmonischen Wechsels der Naturgebilde finden lassen. Drum sei bei der diesjährigen Wandersaison die Losung: „Auf zur Ausstellung nach Bühl!

Triberg, 25. Juli. In Schonach wurde das 3jährige Kind eines Fabrikarbeiters vom Blitze erschlagen; ein nebenstehendes 8jähriges Mädchen wurde betäubt. Es erholte sich jedoch bald wieder.

Konstanz, 24. Juli. Ein Veteran der Bodenseeflottille, der alte „Leopold“, wird in nächster Zeit vom schwäbischen Meer verschwinden, auf dem er seit dem Jahre 1840 „so manchen Sturm erlebt hat. Volle 60 Jahre hindurch hat er dem Verkehr gedient und es ist gar wohl erklärlich, daß ihm viel Interessantes passierte, auch manches Ungemach begegnete. In den letzten Jahren wurde der jetzt Lebensmüde nur noch als Eisbrecher benützt, wozu er in dem kalten Winter 1879/80 schon die umfassendsten Vorstudien gemacht hatte. Jetzt wird der alte badische Bodenseedampfer vom Großh. Maschineninspektor hier zum Verkauf ausgeschrieben.

Pforzheim, 25. Juli. Der hiesige Feuerbestattungsverein hat an die Stadt den Antrag auf Erbauung eines Krematoriums gestellt und gleichzeitig eine Garantiesumme von 2000 Mark pro Jahr geboten.

Pforzheim, 25. Juli. Der Bürgerausschuß genehmigte mit allen gegen 12 Stimmen die vom Stadtrat beantragten 100 000 Mark als Beitrag zu den Baukosten des neuen Kunstgewerbeschulgebäudes. Die Stadt hat bereits früher einen Bauplatz im Ankaufspreis von 110 000 Mark zur Verfügung gestellt.

Heute vormittag brach Glasermeister Adolf Schwerdt sen., welcher auf dem Glasdach des Bahnhofes mit einer Reparatur beschäftigt war, durch und fiel so unglücklich auf den Bahnsteig, daß der Tod alsbald eintrat.

Mannheim, 25. Juli. Eine sozialdemokratische Volksversammlung im Saalbau faßte eine Resolution, in der gegen die Wahlkreiseinteilung der Stadt Mannheim protestiert und das Ministerium aufgefordert wird, dem Stadtrat eine andere Einteilung vorzulegen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 27. Juli. Der Jahresbericht über das Schuljahr 1904/1905 der hiesigen Großh. Realschule bemerkt u. a. zur Geschichte der Anstalt: Das abgelaufene Schuljahr brachte folgende Aenderungen im Lehrerkollegium: Am 30. Juli 1904 wurde Professor Sandhaus zum Vorstand der höheren Bürgerschule in Breisach ernannt, und Lehramtspraktikant Dr. Albrecht vom Bertholdgymnasium in Freiburg unter Ernennung zum Professor unserer Anstalt zugewiesen. Lehramtspraktikant Soth erhielt durch Erlaß vom 25. Juli 1904 die Stelle eines Kreisschulratsverwesers in Lahr. An seine Stelle trat Unterlehrer Spitzer von der Mädchenschule in Pforzheim. Stadtvikar Askani übernahm anfangs Mai die Stelle eines Hilfsgeistlichen an der Diakonissenanstalt in Karlsruhe, sein Nachfolger wurde Stadtvikar Horr. Am 6. Februar 1905 wurde Professor Dr. Gutheim in gleicher Eigenschaft an die Oberrealschule in Freiburg versetzt und Professor Mangold von der Realschule in Eppingen durch Erlaß vom 27. Februar d. J. unserer Anstalt zugewiesen. Sein Dienstantritt erfolgte am 1. Mai. . . . Die gesundheitlichen Verhältnisse im Lehrerkollegium waren gut, dagegen fanden unter den Schülern im Winter und im Frühjahr zahlreiche Schulversäumnisse, besonders wegen Diphtherie-Erkrankungen in den Familien, statt. Auch verlor die Anstalt im Monat Dezember einen braven fleißigen Schüler durch Tod. Die Schülerausflüge erfolgten am 29. Mai und hatten zum Ziel den Blauen, das Elztal, die Ruine Geroldseck und die Hornisgrinde. Für eine Anzahl Geschenke wird den Gebern geziemender Dank ausgesprochen. Der Lehrkörper der Anstalt ist aus 6 etatmäßigen und 1 nichtetatmäßigen Lehrer, ferner 7 Neben- und Hilfslehrern zusammengesetzt. Die Uebersicht der Schülerzahl ergibt folgende Ziffern: Am Anfang des Schuljahres vom vorigen Schuljahre übernommen 136, im Lauf der Schuljahres eingetreten 35, Gesamtzahl 171, ausgetreten während des Schuljahres 9, Stand am Ende des Schuljahres 162 (im Vorjahr 161). Von obigen 171 sind 108 Knaben und 63 Mädchen, davon 40 katholisch, 98 evangelisch und 33 israelitisch, Badener sind 158 und sonstige Reichsangehörige 13. Am Schulorte haben dauernden Wohnsitz 137, von auswärts sind in Verpflegung gegeben 6 und von auswärts besuchen täglich dieSchule 28. Im volksschulpflichtigen Alter stehen 115. Das neue Schuljahr beginnt Dienstag den 12. September. An diesem Tage werden Anmeldungen neueintretender Schüler von 9—12 Uhr morgens im Vorstandszimmer entgegengenommen. Dabei sind die letzten Schulzeugnisse, die Geburts- und Impfscheine vorzulegen. Die Bedingungen für die Aufnahme in die sechste Klasse sind: 1. Fertigkeit im Lesen deutscher und lateinischer Druckschrift. 2. Uebung im fehlerlosen Niederschreiben vorgesprochener Sätze in deutscher und lateinischer Schrift. 3. Kenntnis der vier Rechnungsarten in unbenannten Zahlen im Zahlenraume von 1—100. 4. Das zurückgelegte neunte Lebensjahr. Donnerstag, den 14. September, vormittags 9 Uhr, haben sich sämtliche Schüler in ihren Klassen einzufinden. Das Schulgeld beträgt in allen Klassen jährlich 40 Mark.

* **Ettenheim**, 27. Juli. Versetzt wurden Registrator Ernst Heinrich beim hiesigen Bezirksamt zum Bezirksamt Eppingen und Registrator Karl Krettler beim Bezirksamt Adelsheim zum hiesigen Bezirksamt.

Ringsheim, 26. Juli. Gestern fand dahier von 11 bis 1 Uhr die abermalige Bürgermeisterwahl statt, da Herr Bürgermeister Biehler, welcher bei seiner ersten Wahl am 17. ds. Mts. aus gewissen berechtigten Gründen die Wahl, ohne sich Bedenkzeit vorzubehalten, sofort ablehnte, sodaß eine Neuwahl vorgenommen werden mußte. Auf dringende Bitten und Vorstellungen seitens des Kernes der hiesigen Bürgerschaft machte er zuletzt doch die Zusage, eine etwa auf ihn fallende Wiederwahl anzunehmen. Die Zahl der stimmberechtigten Bürger war 334. Von diesen stimmten 291 ab, 195 Stimmen entfielen nun auf Herrn Bürgermeister Rudolph Biehler, welcher somit wiedergewählt ist und die Wahl endgiltig angenommen hat.

Breisach, 26. Juli. An der hiesigen höheren Bürgerschule finden die öffentlichen Prüfungen am Freitag, den 28. ds. Mts. vorm. 8 Uhr beginnend, die Schlußfeier am Samstag, den 29. ds. Mts. vorm. 9 Uhr in der Festhalle statt. Eltern und Verwandte der Schüler und alle Freunde der Jugendbildung sind bestens eingeladen.

Freiburg, 25. Juli. (Ferienstrafkammer). Wilhelm W., 43 Jahre alt, Taglöhner von Yach, unterschlug einem Nachbar ein Paar in seinen Schlag verflogene Tauben, indem er die Tiere nach Elzach verkaufte. Der Angeklagte kaufte die Tauben wieder zurück und stellte sie dem Eigentümer zu. Das Schöffengericht in Waldkirch sprach W. frei. Die Staatsanwaltschaft trug aber auf Bestrafung bei Verhandlung der eingelegten Berufung an, die vor dem Obergericht gerechtfertigt gefunden wurde. W. erhielt 3 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis.

Freiburg, 26. Juli. Hier tagte die 37. Hauptversammlung des badischen Architekten- und Ingenieurvereins, welche gut besucht war. Mit der Tagung war eine Fachausstellung verbunden. Professor Rehbock von der technischen Hochschule in Karlsruhe wurde als erster Vorsitzender gewählt, da Professor Nestle eine Wiederwahl ablehnte. Die Versammlung stimmte einem Antrage des Oberbaurats Baumeister zu, daß auch ferner für die Erhaltung des jetzigen Karlsruher Bahnhofgebäudes einzutreten sei. Die nächste Versammlung ist 1906 in Gernsbach.

Waldkirch, 26. Juli. Der letzter Tage hier ausgebrochene Maurerstreik kann wieder als beendet angesehen werden, da Dank der Bemühungen des Herrn Bürgermeisters Schill und des Entgegenkommens der Arbeitgeber sowohl wie der Arbeitnehmer eine Verständigung erzielt worden ist. Die Arbeiten wurden heute früh auf sämtlichen Baustellen mit einer Ausnahme wieder aufgenommen. Elzth.

Waldkirch, 25. Juli. Vor Großh. Schöffengericht Waldkirch wurden in der am 25. d. Mts. abgehaltenen Sitzung folgende Verhandlungen gepflogen und durch Urteile erledigt: 1. Die Angeklagte ledige Dienstmagd Emma Hug von Nonnenbach (Gemeinde Obersimonswald), wurde wegen Diebstahls zu 2 Tagen Gefängnis und zu den Kosten verurteilt. 2. Gegen den Angeklagten August Merz von Bregenbach, der sich des Betrugs schuldig machte, wurde eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten, wovon die Untersuchungshaft abgerechnet wird, und die Kostentragung erkannt. 3. Der Angeschuldigte Adolf Dietrich von Burg erhielt wegen Unterschlagung eine Gesamtgefängnisstrafe von 1 Monat und 2 Wochen ab 14 Tage erlittene Untersuchungshaft und Kosten. 4. Gegen Zimmermann Hermann Weber von Unterprechtal wurde wegen Ruhestörung und groben Unfugs eine Woche Haft erkannt. Als Schöffen fungierten die Herren Faustin Thoma, Webermeister in Kollnau und Christian Dörr, Altbürgermeister in Heuweiler.

Kollnau, 27. Juli. Nachdem der bisherige Bürgermeister, Herr Sebastian Baumgartner, seinen Dienst auf Grund des § 18a, Abs. 2 Ziff. 3 G.-O. niedergelegt hat, hat das Gr. Bezirksamt Waldkirch Tagfahrt zur Vornahme der Wahl festgesetzt auf Montag, 31. Juli 1905, nachm. von 5½ bis 6 Uhr in das Rathaus zu Kollnau. Die Wahl hat durch die Mitglieder des Bürgerausschusses, einschließlich der Mitglieder des Gemeinderats, zu erfolgen.

Zur Lage in Rußland.

Petersburg, 26. Juli. Aus Peterhof wird berichtet, daß der Zar von der Zusammenkunft mit Kaiser Wilhelm in frohester Stimmung zurückgekehrt sei. Von seinem Gefolge wurde auf der „Hohenzollern“ erzählt, Kaiser Wilhelm sei der Ansicht, der Krieg müsse von Rußland bis zum völligen Siege fortgeführt werden, dem russischen Volke müßte jedoch vom Throne die weitgehendsten Reformen zugebilligt werden. Weiter verlautet, daß bei der Entrevue auch die norwegische Krise zur Sprache gekommen sei, da der Zar befürchte, daß durch eine etwaige Allianz zwischen Dänemark, Schweden und Norwegen Rußland im baltischen Meere in dieselbe Situation kommen könnte, wie im Schwarzen Meere.

Petersburg, 26. Juli. Die Lage in Tiflis ist noch immer eine drohende. Alle Regierungsgebäude und die Banken werden noch militärisch bewacht. In den Straßen begegnet man nur Patrouillen. Der Governeur ließ die Kaufleute zu sich rufen und befahl ihnen, ihre Geschäfte zu öffnen. Als diese sich weigerten, wurden ihre Geschäfte durch Polizei gewaltsam geöffnet und die Waren durch Soldaten in Gegenwart der Besitzer, denen der Erlös ausgehändigt wurde, verkauft. Am Nachmittag wurde im 6. Polizeirevier ein Bomben-Atentat verübt. Die Bombe traf einen Polizeileutnant und einen Portier, die miteinander sprachen. Beide wurden in Stücke gerissen. Während der Nacht wurden viele Personen verhaftet. Unter den Arbeitern gährt es. Die Polizei hat die strengsten Vorbereitungsmaßregeln getroffen.

— Neuerdings verlautet, daß am Geburtstage des Thronfolgers, dem 13. August, von Moskau aus ein Manifest des Zaren erscheinen wird, in dem Reformen angekündigt werden.

— Aus Wladikawkas wird gemeldet, daß auf der Wladikawkas-Bahn ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen ist, sodaß der Verkehr vollständig eingestellt werden mußte.

Warschau. 26. Juli. Hier will man wissen, daß die russischen Botschafter und Konsuln Befehl erhalten haben, alle im Ausland weilenden Reservisten des 6. Mobilisations-Bezirkes einzuberufen. Auch in Warschau soll die Mobilisation vorgenommen werden.

Odessa, 26. Juli. Hier zirkulieren Massenaufrufe, welche für Freitag zum Angriff auf die Juden auffordern. Die Polizei hat infolgedessen umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen.

London, 26. Juli. Aus Moskau wird gemeldet, daß die Mitglieder der Konferenz der Semstwo und städtischen Verwaltungen nach Hause gereist sind, um in ihren verschiedenen Gegenden ähnliche Konferenzen in kleinerem Maße zu veranstalten. In der nächsten Zeit wird eine große Zahl demokratischer Konferenzen in allen Teilen Rußlands stattfinden.

— Der Berichterstatter des Standard in Odessa telegraphiert, daß die Veröffentlichung des vom Minister des Innern ausgearbeiteten Reformentwurfs einen Sturm der Entrüstung hervorrufen wird, da die Hoffnungen des Volkes dadurch vollständig enttäuscht werden. Die Unzufriedenheit werde sogar bis zu einem solchen Grade steigen, daß die liberalen Elemente den Versuch machen würden, die Gründung einer demokratischen Regierung in Moskau durchzuführen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 25. Juli. Wegen Mißhandlung von Untergebenen wurde ein Unteroffizier von der 9. Kompagnie des Königin Augusta-Regiments in Untersuchung genommen. Dieser Fall hängt mit den kürzlich gemeldeten Selbstmordversuchen zweier Untergebner des Unteroffiziers zusammen. Eine Vernehmung der ganzen Korporalschaft führte zur Inhaftnahme des Unteroffiziers, der dem Regiment seit dem Jahre 1901 angehört.

London, 25. Juli. Aus New-York wird gemeldet, daß ein ungeheurer Brand in der Nähe der Stadt Austin im Staate Texas wütet und zwar in dem Gebiet, wo sich die Petroleumquellen und die großen Petroleum-Reservoire befinden. Die Quelle sowie die Reservoire stehen in Flammen. Ein Flächeraum von über zwei Quadratkilometer bildet ein Flammenmeer. Der angerichtete Schaden ist noch nicht zu übersehen. 20 Personen sind in den Flammen umgekommen. 50 erlitten gefährliche Brandwunden.

— **Kleider für die Hitze.** Ein Berliner schreibt der „Allg. Ztg.: Man merkt trotz der tödlichen Hitze noch immer nichts von der gründlichen Reform unserer männlichen Kleidung. In Dresden, das ich kürzlich besuchte, ist der Anblick eines Herrn in weißem oder gelblichem Leinen- oder Rohseidenanzug, mit luftigen Sandalen und weicher Wäsche schon etwas ganz gewöhnliches, in Berlin hat man sich nun allenfalls zu eleganten Tennis-Flanell-Anzügen aufgeschwungen; Leinen und Rohseide sind noch große Seltenheiten. Vor allem müßte man dem steifen Hemdkragen den Gehorsam kündigen und eine Möglichkeit schaffen, daß wir uns auf der Straße ohne Jackett und Weste zeigen können. Die Gewaltigen der Mode sollen ihren Scharfsinn anstrengen, praktische und elegante helle Blusen für Herren zu erfinden und einen sichertragenden Gürtel, der den Achselhosenträger ersetzt. Unsere herrschende Herrenkleidung ist bei den gegenwärtigen Sommertagen geradezu mörderisch, aber die tyrannische Mode verlangt sogar selbst bei 30 Grad im Schatten zu feierlichen Anlässen den drückenden Zylinder und den schweren schwarzen Rock oder Frack. Auch die Mode sollte sich einmal im Jahrhundert der sozialen Wohlfahrtspflege zu einem Werke sozialer Wohlfahrt aufraffen, wie es der Bruch mit veralteten Toilettevorschriften ist. Gehört doch auch die Kleidung in das Gebiet des Künstlerischen. Auch sie soll Stil haben. Stil aber ist — das sollten wir aus der Bewegung des letzten Jahrzehnts gelernt haben — die organische das heißt zweckmäßige Form. Unsere Kleidung entbehrt jedoch immer noch des Stils, und es ist ein Zeichen mangelhafter Kultur, daß wir auf diesem Gebiete noch nicht selbstständig denken gelernt haben.

Die Vorderseite der Ansichtspostkarten darf bekanntlich nach einer Verfügung vom Februar d. Js. versuchsweise zum Aufschreiben von schriftlichen Mitteilungen benützt werden. Vielfach wird aber von den Absendern nicht darauf geachtet, daß diese Benützung der Vorderseite erstens nur bei Ansichtskarten und zweitens nur im inneren deutschen Verkehr zulässig ist. Allerdings haben auch andere Länder innerhalb ihres eigenen Postverkehrs die gleiche Einrichtung geschaffen, allein für den internationalen Verkehr ist sie bis jetzt noch nicht in Kraft getreten. Wer also nach dem Auslande Ansichtskarten sendet und beschreibt die Vorderseite (Adressenseite), der verursacht dem Empfänger Strafporto. Ebenso ist es mit solchen Karten, die vom Auslande nach Deutschland abgehen. Da es vielfach noch nicht bekannt ist, daß im internationalen Verkehr die neue Einrichtung keine Geltung hat, so sei hiermit darauf aufmerksam gemacht.

— **Die Feuerbestattungen** nehmen auch in Deutschland mit jedem Jahr zu. Im ersten halben Jahre 1905 haben 902 Einäscherungen stattgefunden gegen 664 in der gleichen Zeit des Vorjahres. Da im ganzen Jahre 1902 nur 861 Verstorbene sich einäschern ließen, so wird diese Zahl in der ersten Hälfte dieses Jahres bereits durch 41 überholt. Unter den Krematorien ist hinsichtlich der Zahl der Verbrennungen Hamburg mit 91 an erster Stelle zu nennen.

„Schäfers Morgenlied.“ Vom Rhein wird der Vossischen Zeitung geschrieben: Der Männergesangverein eines kleinen rheinischen Ortes hatte zum Gesangswettstreit geladen. Unter anderem kam auch ein Verein an die Reihe, dessen Mitglieder sich in wochenlangen Proben auf das große Ereignis vorbereitet hatten. Im Bewußtsein des sicheren Sieges betraten die wackeren Sänger die Bühne. Tiefe Stille tritt ein. „Schäfers Morgenlied“ soll erklingen. Dreißig Lippenpaare öffnen sich und — ein brausendes Gelächter durchdröhnt den Zuschauerraum. Die Sängerschar steht ganz verdutzt und will aufs neue beginnen. Das gleiche Gelächter. Da wird dem Dirigenten die Ursache klar. Jeder der Sänger hatte sich kurz vor dem Auftreten an — Heidelbeeren gütlich getan und natürlich die Spuren davon auf dem „Sängermund“ zurückbehalten, was einen unbeschreiblich komischen Eindruck machte. Mit der Stimmung war es natürlich vorüber und mit dem ersten Preis auch.

—**Kleidung und Appetit.** „Je leichter du gekleidet bist, desto mehr kannst du essen,“ das ist der weise Rat, den ein englischer Arzt während der großen Hitze den Leuten gab, die über Appetitlosigkeit klagten. Das Tragen zu vieler Kleidungsstücke ist nach seiner Meinung für den Appetit sehr schädlich, da die Poren der Haut dadurch geschlossen werden, die Verdauungsorgane nicht so gut arbeiten und die größere Last den ganzen Gesundheitszustand verschlechtert. Weiß ist die beste Farbe, die man an einem heißen Tage tragen soll, wenn man guten Appetit haben will, dann folgen Gelb, Blaßgrün und Crêmefarbe, schwarze Stoffe sind zu vermeiden.

Die bekannte Prügelaffäre des russischen Fürsten Leo Kotschoubey, der durch seine Heirat mit der Herzogin Dorethea von Leuchtenberg in sehr nahe verwandtschaftliche Verhältnisse zum jetzigen Zaren Nikolaus getreten ist, wird abermals das Dresdner Landgericht beschäftigen. Wie noch erinnerlich sein wird, war Fürst Kotschoubey Ende vorigen Jahres im Hotel Europäischer Hof in Dresden mit seiner Familie zu längerem Aufenthalt abgestiegen. Der Fürst hatte dann mit dem Portier des Hotels wegen eines Witzblattes ein Recontre, in dessen Verlauf er diesen schwer mißhandelte. Der Portier war lange Zeit krank und verlor indessen seine Stellung. Fürst Kotschoubey wurde wegen gefährlicher Körperverletzung unter Anklage gestellt und vom Dresdner Schöffengericht zu 1000 Mark Geldstrafe oder 67 Tagen Haft verurteilt. Das Gericht ließ den Fürsten gegen Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Mark auf freiem Fuße. Die Kaution ist noch in Verwahrung des Dresdner Landgerichts. Trotz seiner Verurteilung war der Fürst nicht zu bewegen den Portier für die ihm widerfahrene Unbill zu entschädigen. Der Portier hat jetzt gegen den Fürsten eine Klage auf Zahlung einer jährlichen Rente in der Höhe von 2000 Mark bei der dritten Zivilkammer des königlichen Landgerichts Dresden anhängig gemacht.

Diejenigen, die sich über die **Eisenbahntarifreform** aufregen, weil sie wiederum die Fahrpreise verteuert, sucht der „Dresdner Anz.“ zu beruhigen. Er führt aus:

In Sachsen müsse man die Verteuerung mit in Kauf nehmen, weil die Ueberschüsse der Staatsbahnen kaum ausreichen, um das Anlagekapital zu verzinsen. Die Mehrüberschüsse der Staatsbahnen in den letzten Jahren seien nur unter den allergrößten Anstrengungen erreicht worden. Manche in den letzten Sparjahren vermiedene Ausgabe lasse sich nicht länger aufschieben. So habe in den letzten Jahren eine Vermehrung der Betriebsmittel nicht stattgefunden, obgleich der Verkehr stetig steige. Die nun notwendig werdenden Ausgaben verschlängen aber unheimliche Summen. Auf allen Wirtschaftsgebieten seien die Preise in die Höhe gegangen, nur die deutschen Eisenbahntarife hätten sich fast immer abwärts bewegt, während die Kosten der Betriebsmittel von Jahr zu Jahr stiegen.

Was hier von Sachsen gesagt wird, kann man auch von andern deutschen Ländern sagen.

Die reichste Stadt der Schweiz ist Basel. Man zählt unter den rund 115 000 Einwohnern 173 Personen, die über eine Million Vermögen versteuern; 62 dieser Millionäre versteuern mehr als zwei Millionen. Ihr Gesamtvermögen beläuft sich auf 368,5 Millionen Franken. Die von den Millionären entrichtete Steuer beträgt im ganzen 1 558 105 Franken 85 Rappen. Das Gesamtsteuerkapital Basels (die Landgemeinden eingerechnet) macht rund 888,5 Millionen Franken aus.

— **Adlerjagen in den Alpen.** Ein höchst gefährlicher, aber reizvoller Sport, der jetzt immer mehr in Aufnahme kommt, und die Leidenschaft Schweizer Sportsmänner zu entfachen weiß, sind die Adlerjagden in den Alpen. In den letzten Tagen haben mehrere hervorragende Bergsteiger versucht, die fast unersteiglichen Felsen hinanzuklettern, an denen die Nester der Adler sich befinden in der Hoffnung, junge Adler zu fangen. Im Berner Oberland haben diese Versuche, wie englischen Blättern aus Genf berichtet wird, zu gefährlichen Zusammenstößen mit alten Adlern geführt, die ihre Jungen verteidigten. Im Engadin hat ein englischer Sportsmann im Tal Chamuera einen jungen Adler gefangen. Das Nest war auf einem hoch in die Wolken ragenden Felsenriff gebaut, von darüberhängendem Gestein geschützt. Nach einem gefährlichen und äußerst mühevollen Aufstieg gelang es dem Jäger, an das Nest heranzukommen, und nach einem kleinen Gefecht mit dem sich wütend wehrenden Adler, wurde das Tier gefangen genommen gefesselt und glücklich heruntergebracht. Ein anderer Adlerfänger wurde, als er zwei junge Adler aus einem steilen Felsennest nehmen wollte, von dem alten Tier überrascht und mit solcher Gewalt angegriffen, daß er vom Felsen stürzte und schwer verletzt wurde. Einer seiner Begleiter erschoß das Tier, das eine Flügelbreite von 7 Fuß hatte. Alle Liebhaber dieses neuen Sports versichern, daß er zu den aufregendsten und interessantesten Unternehmungen gehöre.

Was ist das Weingesetz?

Diese Frage beantwortet das in Neustadt a. H. erscheinende „Weinblatt“ wie folgt: „das Weingesetz ist ein Messer ohne Klinge, an dem der Stiel fehlt. Alles schreit nach Kontrolle, und diese kann doch allein niemals das Uebel heben, da die Chemie vollständig versagt. Erinnern Sie sich gewisser Fälle, wo in der Gerichtsverhandlung konstatiert wurde, daß in zwei Jahren für dreizehntausend Mark Weinsteinsäure gekauft wurde, doch konnte kein Chemiker sagen, bei diesem Wein ist acidum tataricum dabei, Und das Gericht konnte nicht einmal einen Hektoliter konfiszieren, also fort mit diesem Gesetz. Man sollte glauben, unsere Konkurrenten auf dem Weinmarkte hätten es gemacht. Das Gesetz ist eine Festung, bei welcher gleich Bresche gelegt wurde. Warum hat das österreichische Weingesetz nur eine Gärzeit bis 1. Dezember? Weil das vernünftig ist. Denn man kann in zwei Monaten genug pumpen; überhaupt sollten nur das sogenannte trockene Zuckern zulässig sein, a la Professor Dr. Kalisch-Kolmar und zwar trotz der Sophisterei von den Moselweinen. Was ist Auf- und Umgären? Doch zu allermeist bloß Fabrikation. Man begrenze die Gärzeit bis 1. Dezember, verbiete die Hefen- und Rosinenweine und gebe die Kontrolle, wo es im Keller rumort, der Gendarmerie, die weiß, wo es ruhig ist, und wo es im Keller poltert und nach zwei Jahren wird man von einer Pantscherei wie von einem Märchen reden. Was heißt „analysenfest“? Braucht das etwas anderes zu sein als Fabrikat? Jede Brühe kann man analysenfest machen, und nur Unverfrorenheit läßt die Macher mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Wenn jetzt noch das letzte Viertel in der Weinbranche ruiniert werden soll, so brauchte man ja die von vielen Privatchemikern angestrebte Rückverbesserung nur gesetzlich zu erlauben. Das wäre dann der weitere Anfang vom Ende, dann könnte es überhaupt keinen gefälschten Wein mehr geben, man ginge zum Chemiker und ließe ihn kurieren, wie der Bauer sein Rindchen. Der Chemiker würde dann sagen, so ist eben kein Wein, er ist nicht analysenfest, da fehlt ja noch ein Korb voll Weinsteinsäure und auch noch ein Ballon Glyzerin und wenn dann gar nichts mehr fehlt, dann ist es eben Wein, absolut analysenfester Wein; denn leider gibt es mehr Weintrinker, die keine Ahnung von natürlichem Weingeschmack mehr haben, als wirkliche Weinkenner.“

Handel und Verkehr.

Kenzingen, 25. Juli. (Fruchtmarkt). Roggen Mk. 13.——14.—, Gerste Mk. 14.50—15.—, Butter per Pfund Mk. 1.05—1.10.

Briefkasten.

Nach Batzenhäusle-Waldkirch. In liebenswürdiger Weise erhalten wir von zwei Seiten Rezepte über „Himbeeren mit Weinsteinsäure“, die wir nachstehend folgen lassen. 1. Man zerdrückt 6 Pfund Himmbeeren in einer Schüssel, gibt 2 Liter kaltes Wasser nebst 60 Gramm in Wasser gelöster Weinsteinsäure dazu und stellt das Ganze zwei Tage in den Keller. Dan stellt man einen Hocker (Küchenstuhl) verkehrt auf den Tisch, befestigt ein locker gewebtes Tuch an den 4 Füßen und schüttet den Inhalt der Schüssel darauf. Der Saft läuft in einigen Stunden (ohne Schütteln oder Rühren) ganz klar in ein untergestelltes Gefäß, dann mit 6 Pfund gestoßenen Zucker eine Stunde lang gerührt und darnach in reine Flaschen gefüllt. Man verbindet dieselben nur mit einem Mullläppchen. 2. In frisches Wasser gibt man gereinigte Weinsteinsäure (in der Drogerie bei Reichelt in Emmendingen erhältlich) und übergießt damit, nachdem sie sich aufgelöst hat, die gut zerdrückten Himbeeren, mischt sie damit und läßt sie 24 Stunden stehen. Für 3 Liter Beeren nimmt man für 30 Pfennige Weinsteinsäure und 2 Liter Wasser. Nachdem der Saft durch ein dichtes Tuch oder Säckchen geflossen ist, gibt man für 1 Liter Saft 2 Pfund und 10 Deka gestoßenen Zucker hinein und rührt ihn öfters durcheinander, bis der Zucker sich vollkommen aufgelöst hat. Wenn der Saft klar geworden ist, füllt man ihn in kleine Flaschen, welche nur leicht verkorkt werden. Der Saft hat eine schöne hellroteFarbe und hält sich länger als 1 Jahr.

Wasserwärme im städtischen Schwimmbad.

Am 26. Juli, nachm. 2 Uhr: Badeanstalt 15° R., Elzwasser 18° R., Luftwärme 19° R.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Rud. Kaltenbach, Schneidermeister, 60 Jahre alt, Waldkirch.

Mutmaßliches Wetter.

Zunächst meist heiter, warm, einzelne Gewitter nicht ausgeschlossen.

Druck u. Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. W. Jundt jr.
Verantwortl. f. d. Redaktion: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Die Stadtrechnung, sowie die Rechnungen des Hospitals, der Realschule, der C. W. Berger'schen Stiftung und des Diakonathausbaulasten-Ablösungsfonds für das Jahr 1904 sind gestellt und liegen gemäß § 154 der Gemeindeordnung und § 62 der Rechnungsanweisung

vom 29. d. M. an 14 Tage lang

zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen im Ratszimmer öffentlich auf.

Emmendingen, 26. Juli 1905.

Der Gemeinderat:
J. V.: A. Hartmann.

K. Wöhrle.

Bekanntmachung.

Erkrankungen und Sterblichkeit während des zweiten Vierteljahres 1905 im Amtsbezirk Ettenheim betr.

1. Infektionskrankheiten.

Im zweiten Vierteljahre 1905 kamen 10 Fälle von Infektionskrankheiten zur Anzeige, und zwar Puerperalfieber 8 mal (je 1 mal in Altdorf, Kappel a. Rh., Schweighausen), Rachendiphtherie 6 mal (2 mal in Ettenheim, 1 mal in Ettenheimmünster. 2 mal in Münchweier und 1 mal in Ruft), Kehlkopfkroup 1 mal (in Ettenheimmünster).

Während des Berichtzeitraumes trat der Keuchhusten in Ruft epidemisch auf; es mußte deshalb die Kinderschule temporär geschlossen werden.

2. Sterblichkeit.

Im erwähnten Zeitraum sind 114 Personen gestorben im (gleichen Zeitraum des Vorjahres 76), und zwar: im April 41, im Mai 46, im Juni 27.

Nach dem Lebensalter sind gestorben im Alter

von 0—1 Jahr	35
„ 1—15 Jahren	9
„ 16—30 „	7
„ 31—40 „	4
„ 41—50 „	6
„ 51—60 „	9
„ 61—70 „	18
„ 71—80 „	20
„ 81—90 „	6
Sa.	114

3 Totgeborene (je 1 in Altdorf, Kippenheim und Münchweier) sind hier nicht gerechnet.

Der Tod erfolgte durch:

1. Entwicklungskrankheiten in	19	Fällen
2. Infektionskrankheiten	34	„
3. Sonstige allgemeine Krankheiten in	4	„
4. Krankheiten des Nervensystems in	6	„
5. „ der Atmungsorgane in	33	„
6. „ der Kreislauforgane in	7	„
7. „ der Verdauungsorgane	7	„
8. „ des Ohres in	1	Fall
9. Verletzungen und anderweitige äußere Einwirkungen in	3	Fällen
zusammen in	114	Fällen

Von diesen 114 Verstorbenen starben an: Keuchhusten 4, Puerperalfieber 1, Verdauungsstörung (Kinder unter 1 Jahr) 4, Lungen- und Kehlkopfschwindsucht 18, Influenza 6, Herzkrankheiten 7, kroupöser Lungenentzündung 8, katarrhalischer Lungenentzündung 15, Unglücksfällen 2, Selbstmord (durch Erhängen) 1.

Bekanntmachung.

Schweinerotlauf und Schweineseuche in Föhrental betr.

Das Großh. Bezirksamt Waldkirch bringt zur Kenntnis, daß unter dem Schweinebestande des Josef Lindinger in Föhrental der Schweinerotlauf und die Schweineseuche ausgebrochen ist.

Großh. Badische Staatseisenbahnen.

Das Liefern und Montieren von eisernen Hängegittern für Wegübergangsschranken — 400 lfd. Meter, beiläufig 1600 Kgr. wiegend — ist im ganzen oder in 4 Losen zu vergeben. Bedingnisheft, Verdingungsanschlag nebst Zeichnungen liegen auf meinem Geschäftszimmer — Bismarckstraße 7 — zur Einsichtnahme auf.

Angebote müssen bis spätestens 7. August, 5 Uhr nachmittags, auf meinem Geschäftszimmer mit entsprechender Aufschrift versehen, eingelaufen sein, zu welcher Zeit die Eröffnung in Anwesenheit etwa erschienener Bewerber stattfindet.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Freiburg, den 25. Juli 1905. 2579

Gr. Bahnbauinspektor.

Grossh. Realschule Emmendingen.

Zu der kommenden Freitag, vormittags 8—12 Uhr stattfindenden

öffentlichen Prüfung,

sowie zu der

Schlußfeier,

Samstag vormittags 10 Uhr, beehren wir uns hiemit, die Eltern unserer Schüler und alle Freunde der Schule ergebenst einzuladen.

Jost.

Neu! Neu!

Albumkarte

mit 12 Ansichten von Emmendingen und Umgebung und zwar: Emmendingen (Gesamtansicht) — Hebelstraße mit kath. Kirche — Karl Friedrichstraße mit Bismarck-Denkmal — Marktplatz mit Kriegerdenkmal und evang. Kirche — Villenkolonie auf der Burg — Hochburgstraße — Real- und Volksschule — Heilanstalt — Alter Friedhof — Hochburg — Landeck — Thennenbach.

Preis nur 25 Pfg.

Patentamtlich geschützt.

In Emmendingen zu haben bei Oskar Blenckner, Buchbinder, M. Markus, Karl Collauti am Bahnhof, in sämtlichen Gasthäusern und bei der

Druck- u. Verlagsgesellschaft, vormals Dölter Emmendingen.

Geschäftseröffnung und Empfehlung.

Den verehrlichen Einwohnern von Emmendingen und Umgebung bringe ich hierdurch zur Kenntnis, daß ich am hiesigen Platze im Hause

Markgrafenstraße 11, Emmendingen

ein

Ofen-Geschäft

errichtet habe und halte mich im Liefern und sachgemäßem Aufsetzen von **Kachelöfen, Waschkesseln, Ausmauern von Kochherden** und allen sonstigen, in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter billigster Berechnung bestens empfohlen. Durch günstige Geschäftsverbindung bin ich in der Lage, allen Anforderungen in weitgehendstem Maße Genüge zu leisten. Beste Zeugnisse stehen zu Diensten.

Um gefällige Aufträge und um geneigten Zuspruch bittet

2537 **Leopold Hauger**, Hafnermeister.

Bürgerliches Gesetzbuch

gebunden, grosse Ausgabe, für unsere Abonnenten nur

60 Pfennig,

nach Orten, wo wir keine Agenten haben, 20 Pfg. mehr für Porto, empfiehlt die

Geschäftsstelle d. Breisg. Nachrichten, Emmendingen.

Unentbehrlich für Anfänger und Weiterfortgeschrittene

in der Französischen u. in der Englischen Sprache

Le Commençant. The Beginner.

Preis jedes Lehrbuches M. 2.— (Porto 20 Pf.).

— Französisch — Englisch — Italienisch —

Le Répétiteur * The Repeater * Il ripetitore

(Der Wiederholer)

Preis jeder Zeitschrift M. 1.— p. Quart. (Porto 20 Pf.).

Jahresabonnement Mk. 4.— franko.

Ausführliche Probebogen und Probenummern gratis und franko.

Verlag Rosenbaum & Hart, Berlin SW. 11.

Heilmagnetische Behandlung.

Nerven-, Lungen- u. Frauenleiden, Rheumatismus 2c.

Frau Pauline Bornemann,

Freiburg i. Br., Günterstalstraße 27. 2099

Telephon 1454.

Mineralbad-Kurhotel Littenweiler.

Erste Stat. der Höllentalbahn. — ½ Std. von Freiburg i. Br. — Erholungsplatz für Nervenkranke, Gicht-, Rheumatismus- u. Ischiasleidende, schwächliche u. bleichsüchtige Personen. Vollständig neu hergerichtetes Hotel u. Mineralbad. Herrl. Lage in unm. Nähe groß. Tannenwälder. Eig. schatt. Gärten. Ruh. Lage. Billige Pension. Gute Küche. Selbstgezog. Weine. Aufm. Bedienung. Das ganze Jahr geöffnet. Prosp. steht zur Verfügung. Tel. Nr. 896. Der Besitzer **Julius de Crignis.**

Städtisches Schwimmbad Emmendingen.

Bade-Ordnung:

Für Erwachsene männlich:
täglich von 7—9 Uhr vorm.
„ „ 7 Uhr nachm. bis zum Eintritt der Dunkelheit.

Für Erwachsene weiblich:
täglich von 9—½11 Uhr vorm.

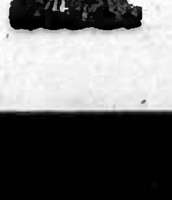
Für Erwachsene männlich und Knaben:
täglich von 11Uhr vorm. bis 2 Uhr,
„ „ 5 „ nachm. „ 7 „

Für Erwachsene weiblich und Mädchen:
täglich von 2—5 Uhr nachm.

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Gasthaus zur Sonne, Malterdingen.

Nächsten Sonntag, 30. Juli 1905



Ernte-Tanz

wozu freundlichst einladet

2575 **Wilhelm Bergmann.**

Nächste grosse! Wohltätigkeits-Geld-Lotterie

d. Bad. Landesvereins v. Roten †

Ziehung bereits 12. August

Beste Gewinnchancen!

3388 Baargewinne ohne Abzug M.

44,000

1. Hauptg. M. 15000
2. Hauptg. M. 5000
2 à 1000 = 2000
4 à 500 = 2000
3880 Gew. zus. 20000

Los 1 Mk. (11 Lose 10 Mk. Porto u. Liste 30 Pf.)

versendet: **J. Stürmer**, General-Debit Strassburg i. E.

In Emmendingen: H. Schmidt, J. Kramer. In Emmendingen: Breisgauer Nachrichten.

Hellmichs Lebensbitter

1.25 Mark per Flasche, ein von 12 Aerzten empfohlenes und von 6 Gerichtschemikern untersuchtes, aus Kräuterextrakten zusammengesetztes diätetisches Getränk, ist ein vorzügliches Genußmittel bei Magenleiden, Appetitlosigkeit, Magenkrampf, schwerer Verdauung, Sodbrennen, Uebelkeit, Hämorrhoidalleiden und Blutreinigung 2c.

Auf diversen Ausstellungen prämiiert. Eigenhändiges Dankschreiben des Fürsten Bismarck. Atteste und Gebrauchsanweisungen gratis.

Zu haben bei **Anton Trotter, Emmendingen;** wo keine Niederlage wende man sich direkt an **O. Mettler, Mannheim**, K 3, 17, Generaldebit für Süddeutschland. 1043

Pepsin-Magen-Bittern

von Ernst L. Arp, Kiel

ist das feinste diätetische Genußmittel, vielfach prämiiert mit ersten Preisen und ärztlich empfohlen. Zu haben bei **W. Boser**, Hotel Post, Emmendingen. 2175

J. Jendrosch & Co. Charlottenburg 5. No. 177

Ins Auge

fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Hautröte 2c. Daher gebrauchen Sie nur Steckenpferd-

Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Steckenpferd, à St. 50 Pfg.

in Emmendingen bei Jos. Fuchs; in Freiburg bei Carl Koch Wwe.

Brillenglas-Reiniger

besser als alle sonstigen Mittel zum Klarmachen der Augengläser.

100 Blätter nur 10 Pfg.

empfiehlt

Druck- u. Verlags-Gesellsch. vorm. Dölter, Emmendingen

Männer-Riege

Heute Donnerstag Turnen.

Soeben erschien

die zweite Auflage des Werkchens

Das Elztal in Wort u. Bild

56 Seit. stark auf Ia. Kunstdruckpapier mit 45 Bildern

Preis nur 35 Pfg.

Zu haben in den meisten Schreibwaren-Geschäften, Wirtschaften und Gasthäusern des Elztales oder direkt durch den Verlag der

Druck- und Verlags-Gesellschaft

vorm. Dölter, **Emmendingen.**

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Blutstockung bh. Niemann Hamburg, Neumünsterstrasse 26.

26 Ar 49 Qu.-M. Hafer

im Steinberg,

46 Ar 26 Qu.-M. ewiger Klee

im Baierdies

hat zu verkaufen

Karl Ramsperger,
2557 Mundingen.

Zu vermieten

der 2. Stock meines Hauses, Karl Friedrichstraße 81, bestehend aus 5 Zimmer, Küche und Zubehör per 1. August.

Karl Ramsperger,
2556 Mundingen.

Wohnung

mit 1 Zimmer und Küche für eine Frau per sofort gesucht. 2577
Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Köchin und Kellnerin

per sofort oder 15. August gesucht

Gasthaus z. Hirschen,
2573 **Waldkirch.**

1 bis 2 jüngere tüchtige Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei

Emil Rommler,
Zimmergeschäft,
2576 Rothweil am Kaiserstuhl.

Zwei tüchtige Glaser,

Rahmenmacher, finden dauernd Beschäftigung.

Karl Glatz, Glasermeister,
2578 **Villingen.**

Ein tüchtiger Schmiedgeselle

findet dauernde Beschäftigung bei

Jakob Oster,
Schmiedemeister, Riegel a. K.

Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 6220 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigter Abonnentenstand.

Fernsprechanschluß Nr. 8

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Amtliches Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus M. 1.80 per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 60 Pfg. per Monat.

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonntags.
Wochen-Beilagen: Ratgeber des Landmanns. Breisgauer Sonntagsblatt.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum in Stadt u. Bezirk Emmendingen 10 Pfg., außerhalb 15 Pfg., im Reklamenteil pro Zeile 30 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 5 Mark.

Nr. 174 — **Emmendingen, Freitag 28. Juli 1905** — 39. Jahrgang

Auf den Tag des Erscheinens datiert, nicht auf den folgenden Tag.

Tageskalender.

28. Juli (kath.: Nazarius; evang.: Hedwig).
1742. Friede zu Berlin (Schlesien kommt an Preußen).

Geschäftsbericht der Handwerkskammer in Freiburg i. Br.

Freiburg i. Br., 25. Juli. Der Geschäftsbericht der Handwerkskammer Freiburg für die badischen Kreise Freiburg, Lörrach und Offenburg ist soeben erschienen. Er reicht vom 1. April 1904 bis 31. März 1905. Der Geschäftsbericht ist eine sehr umfassende, 205 Seiten zählende Arbeit, die dem Sekretär Hermann Eckert ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Die Tätigkeit der Kammer hat gegenüber dem Vorjahr eine beträchtliche Vermehrung und Erweiterung erfahren. Dazu kommt in Betracht die häufige Inanspruchnahme zur Auskunfterteilung und Rat über Dinge, welche die Berufsgenossenschaften, die soziale Gesetzebung oder die Gerichte berühren.

Einen erheblichen Teil von Arbeit verursacht die Durchführung und Ueberwachung der Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens. Die Nichtbeachtung der Bestimmungen ist meist auf Unkenntnis der Lehrherren zurückzuführen. Bisweilen ist aber auch bei Uebertretung der Vorschriften Absicht im Spiel. Bei den Lehrverträgen treten noch mancherlei Mängel zutage, über deren Beseitigung sich der Bericht in eingehender Weise äußert, ebenso wie über die für eine tüchtige Lehrlingsausbildung maßgebenden Gesichtspunkte. Bisweilen ist es vorgekommen, daß mit der Arbeitskraft der Lehrlinge Mißbrauch getrieben wurde, besonders in Konditoreien und Feinbäckereien, wogegen die Kammer eingeschritten ist. Von Interesse ist der im ganzen Dienstbezirk zutage getretene anhaltende Mangel an Lehrlingen, der darin seinen Grund hat, daß die jungen Leute alsbald nach Entlassung aus der Schule dem Gelderwerb nachgehen und mit Vorliebe eine Beschäftigung als Ausläufer, Hausbursche, Taglöhner und dergleichen wählen in der sie zudem ungebundener leben können. In industriereichen Gegenden ziehen auch die Fabriken die jungen Leute an. Eine weitere Ursache des Lehrlingsmangels liegt auch darin, daß es in den größeren Städten immer seltener wird, den Lehrlingen noch wie früher Kost und Wohnung im Hause des Meisters zu gewähren. Die Leistungsfähigkeit der Prüflinge bei den Gesellenprüfungen wird von Jahr zu Jahr besser, wenn auch im theoretischen Teil die Prüfungen immer noch viel zu wünschen übrig lassen. Dies trifft besonders bei den Lehrlingen vom Lande zu. Eine wichtige Aufgabe haben die Gesellenausschüsse zu erfüllen, die durch Vermittelung des von ihnen gewählten Ausschusses sowohl an ihrer eigenen Besserstellung wie an der Hebung des ganzen Handwerks mitwirken sollen. Der Gesellenausschuß an der Handwerkskammer Freiburg hat seine Aufgabe befriedigend gelöst. Zu Beihilfen für Fachschulen, zum Besuch von Ausstellungen usw. wurden wiederum namhafte Mittel aufgewandt.

Betreffs Führung des Meistertitels hatte die Kammer reichlich Gelegenheit, sich in der Richtung zu bemühen, daß nur derjenige Handwerker den Meistertitel in Anwendung bringen darf, der dazu berechtigt ist. Die Zahl der Kandidaten für die Meisterprüfung hat eine erfreuliche Zunahme erfahren. Ebenso erfreulich ist die Teilnahme an den Meisterfortbildungskursen, die erstmals organischer Bestandteil der Gewerbeschule Freiburg sind. Beteiligt waren ältere Gesellen, Vorarbeiter und selbstständige Handwerker im Alter von 24—40 Jahren. Außerdem wurden an dieser Schule in zwei Gästekursen an einem Wochenabend zwei Stunden Unterricht in Buchführung, Kalkulation und Gesetzeskunde eingeschaltet. Noch verdient eine vom Gewerbeverein Freiburg getroffene Einrichtung Erwähnung, nämlich der Buchführungskurs für Handwerkerfrauen und -Töchter, der eine wertvolle Förderung der Handwerksmeister in sich schließt, insofern dadurch die Frauen und Töchter befähigt werden, die Führung der Bücher zu übernehmen, wodurch der Meister in die Lage kommt, mehr Zeit auf andere geschäftliche Arbeit zu verwenden. Die Kammer betätigte eine weitere Förderung der Handwerksmeister durch Gewährung von Beihilfen zu vielerlei Zwecken. Dazu gehören auch die Kredit- und Rechtsschutzstellen, die sehr segensreich gewirkt haben. Durch die Tätigkeit der Beauftragten haben sich die Verhältnisse der Lehrlinge bezüglich Unterbringung und Behandlung wesentlich gebessert, wenn auch noch manche Wünsche übrig bleiben. Um die Institution zu vervollkommnen, wird ie Kammer an Stelle der nebenamtlich Beauftragten die Revision in die Hände eines Berufsbeauftragten legen. Eingehend werden die schweren Schäden und Mißstände des Submissionswesens erörtert und die Schritte angegeben, die die Kammer bei Staat und Gemeinde zur Besserung getan und bei denen sie einzelne Erfolge erzielt hat. Zu Unzuträglichkeiten führt es, daß häufig Handwerker sich als Fabrikanten oder Kaufleute bezeichnen. Da sollte eine gesetzliche Regelung eintreten. Der Bericht zählt dann eine Reihe von Gutachten der Kammer über die verschiedensten Angelegenheiten auf, auf die näher einzugehen, zu weit führen würde.

Aus den ferneren Ausführungen des Berichts heben wir hervor, daß das Genossenschaftswesen im Kammerbezirk eine erfreuliche Förderung erfahren hat. Diese gilt besonders von den Kreditgenossenschaften, deren 70 vorhanden sind; zu erwähnen sind ferner die Einkaufsgenossenschaften, die Magazingenossenschaften, die Werkgenossenschaften. Die Gewerbeschulen entfalten eine segensreiche Wirksamkeit u. erfreuen sich der fortschreitenden Staatsfürsorge. Die Arbeitsnachweise finden eine von Jahr zu Jahr steigende Inanspruchnahme. Zum Schutz der Lehrlinge bestehen in Freiburg zwei Einrichtungen konfessioneller Art ein katholisches Lehrlingspatronat und ein Heim im evangelischen Stift.

Ueber die Verhältnisse des Handwerks in den einzelnen Amtsbezirken bringt der Kammerbericht eingehende Mitteilungen. Wir heben daraus hervor daß Breisach nur einen mittelmäßigen Geschäftsgang hatte insbesondere wurde wenig gebaut. In Emmendingen war der Geschäftsgang befriedigend doch wird über gedrückte Preise geklagt. Ettenheim meldet mittelmäßigen Geschäftsgang. In Freiburg war die Geschäftslage ziemlich gut im Baugewerbe gab es vollauf zu tun, bedauerlich war der nun beigelegte Maurerstreik, durch den der wirtschaftliche Schaden in die Hunderttausende geht. In Neustadt i. Schw. war das Geschäft befriedigend, in Staufen minder gut, in Waldkirch hat sich der Geschäftsverkehr gebessert, ebenso einigermaßen in Lörrach. Der Rückgang der Landwirtschaft wirkte in Müllheim hemmend auf den Geschäftsgang ein. Die wirtschaftliche Lage in Schönau läßt zu wünschen übrig. In Schopfheim war kein Mangel an Arbeit, der Geschäftsgang war mittelmäßig. Kehl meldet gedrückte Lage, obwohl der Geschäftsgang ziemlich gut u. auch hinreichend Arbeit vorhanden war. Lahr hatte geringe Bautätigkeit, auch die sonstigen Meldungen sind wenig befriedigend. In Oberkirch kann das Geschäft als gut bezeichnet werden, auch in Offenburg war der Geschäftsgang befriedigend, in Wolfach dagegen nur mittelmäßig. Aus den Berichten kann man den kurzen Schluß ziehen, daß die Lage des Handwerks im allgemeinen weniger gedrück ist, als vor zwei Jahren; es krankt aber immer noch an verschiedenen Uebeln.

Str. P.

Ueber die Oeffentlichkeit der Grundbücher

wird dem Oberrh. Korrespdzb. geschrieben: Obgleich die Grundbuchordnung vom 24. März 1897 besagt: „Die Einsicht des Grundbuchs ist Jedem gestattet, der ein berechtigtes Interesse darlegt," scheint doch jeder Bundesstaat diese reichsgesetzliche Bestimmung entweder anwenden oder nicht anwenden zu können. Württemberg hat von dieser Bestimmung Gebrauch gemacht, während Baden die Einsicht des Grundbuchs, treu der alten Tradition, Jedermann gestattet, ob er ein berechtigtes Interesse darzulegen vermag oder nicht. Warum in diesem wichtigen Punkte keine Einheit zu erzielen war oder warum hierin Ausnahmebestimmungen zugelassen wurden, ist wahrlich nicht leicht auszudenken. In jedem Falle ist es für die badischen Grundeigentümer nicht angenehm, unter Umständen sogar sehr nachteilig, wenn Jeder, wiederholt sei es gesagt, Jedermann, der es verlangt, seine Nase in das von ihm gewünschte Grundbuchblatt, besonders in die dritte Abteilung der Pfandlasten stecken darf. In dieser Beziehung hätte wohl Baden seine alte Tradition aufgeben dürfen. In einem anderen Punkte, der allerdings nicht unter gegenwärtige Rubrik fällt, wäre es besser gewesen, wenn die alte Tradition beibehalten worden wäre, nämlich in der Zuständigkeit des Grundbuchamts. Nach § 48 der badischen Grundbuchdienstanweisung erstreckt sich nämlich die örtliche Zuständigkeit des Grundbuchamts auf sämtliche Grundstücke, die in dem betr. Grundbuchbezirk gele-

Die Schuld der Väter.

Roman von E. H. v. Dedenroth.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Graf Forbeck hatte sich nicht getäuscht, wenn er damals, als er die Blicke des Doktors v. Borken auf sich geheftet gesehen, das Gefühl gehabt, als läge in denselben etwas Herausforderndes. Karl v. Borken war ebenso wie seine Angehörigen an trübe und schwere Tage erinnert worden, als sich das Gerücht im Orte verbreitete, es sei ein Graf Forbeck, welcher die Besitzung Trianon gekauft habe und demnächst beziehen werde. Dreizehn Jahre waren verflossen, seit Otto v. Borken als ein Opfer jugendlicher Schwärmerei, welche Verführung auf eine falsche Bahn geleitet, im Sande verblutet. Die schon durch frühere Schicksalsschläge schwer geprüfte Mutter hatte es nicht vergessen, daß der Adjutant und Schwiegersohn des Generals Graf Forbeck ihr Flehen kurz und schroff zurückgewiesen, sie mochte dem Manne nicht fluchen, der ihr gesagt, daß er seine Pflicht erfülle, aber ein Grauen beschlich sie bei dem Gedanken, daß Derjenige ihr nächster Nachbar werden solle, der das Kommando: „Feuer!" gegeben, welches die Todeskugeln in die Brust ihres Kindes gesandt. Umsonst hatte sie damals dem Offizier zugerufen, ihr Vater sei als Opfer treuer Pflichterfüllung im Staatsdienst gefallen, und dieser Umstand müsse ihrem Sohne zu Gute kommen, ebenso wie der, daß ihr Gatte in Ehren gedient. Jener hatte aber kaum auf ihre verzweiflungsvollen Worte gehört. Für Karl v. Borken war das Schicksal des Bruders eine tief ernste, erschreckende Mahnung gewesen. Auch er hatte damals als junger Mensch den revolutionären Ideen gehuldigt, ein Bruder seiner Mutter hatte zu den Leitern der Bewegung gehört und seine Neffen verführt. Der Onkel — der Hauptschuldige — war der Strafe entgangen, er hatte, wie die meisten Verführer des Volkes, sich bei Zeiten aus dem Staub gemacht, und war dann freilich, solider Existenzmittel entbehrend, immer tiefer gesunken, aber das Unglück, das er angerichtet, war nicht wieder gut zu machen.

In der ersten Bitterkeit hatte Karl daran gedacht, seinen Bruder zu rächen, die Tränen der Mutter aber hatten ihn abgehalten, sich ebenfalls den Rebellen anzuschließen. Er gab das schon begonnene Studium der Staatswissenschaften auf und widmete sich der Heilkunde, er wurde ein Arzt, der sich bald durch glückliche Operationen einen bedeutenden Ruf verschafte und heute die Stütze der Seinigen war. Da mahnte ihn das Auftauchen des Grafen Forbeck in Friedental an den alten Groll, den er als Jüngling knirschend in seiner Brust verschlossen, da sah er ihn vor sich, den Mann, der das Flehen seiner Mutter nicht erhört hatte, aber er brauchte den Blick nicht vor ihm niederzuschlagen, war Jener auch ein hoher Militär und stolzer Aristokrat, er konnte sich mit ihm messen, des Arztes Name war geachtet bei den Männern der Wissenschaft.

Frau v. Borken hatte es ihrem Sohne mitgeteilt, daß der Tagelöhner, den er als Wächter angestellt, durch einen Steinwurf verletzt worden sei, und daß sie selber, als sie den Lärm gehört und hinzugeeilt, ebenfalls beinahe getroffen worden wäre. Der einzige Gendarm des Ortes hatte wichtigere Dinge zu tun, als ungezogenen Knaben aufzupassen, der Doktor sah sich daher genötigt, um dem Unfug ein Ende zu machen, energische Maßregeln zu ergreifen. Es war heute Mittwoch, ein Tag, an welchem er sonst niemals nach Friedental kam und wo er dessen sicher sein konnte, die Obstdiebe zu überraschen. Anstatt sich vom Bahnhofe nach dem Landhause zu begeben, suchte er sich einige Arbeiter vom Felde, um bei einbrechender Dunkelheit die Knaben von hinten zu überrumpeln. Sein Plan gelang denn auch vollständig. Er sah, als der Abend hereingebrochen, schon von ferne die Anstalten, welche die Knaben trafen, für den Fall der Notwehr ein Steinbombardement zu improvisieren; er wartete, bis die Uebeltäter den Gartenzaun überklettert hatten, um dort von dem Wächter, den er von seinem Vorhaben avertiert hatte, empfangen zu werden. Zwei Knaben flüchteten sogleich, als der Wächter sich ihnen nahte, und wurden von den Leuten des Doktors ergriffen, der dritte aber, der sich jedenfalls zu verstecken gewußt, stellte dem Wächter der ihn nicht bemerkt, ein Bein, so daß der Mann zu Boden stürzte. Da hörte er das Geschrei seiner Kameraden, welche in die Hände der Arbeiter gefallen waren, und ergriff die Flucht, aber in entgegengesetzter Richtung; Borken ordnete so gleich an, daß ihm Jemand nach der Landstraße folge. Dieser kam noch zur rechten Zeit: Kurt hatte bereits ein Spalier erklettert und sprang über die Mauer, nachdem er der Magd, welche ihn erwischt und ihn hatte festhalten wollen, einen Faustschlag ins Gesicht gegeben. Er wurde in dem Augenblick ergriffen, wo er, sich vom Sprunge aufraffend, bei dem er gefallen, gerade die Flucht fortsetzen wollte; er biß den Arbeiter, der ihn packte, in den Arm, aber dieser traktierte ihn dafür in so derber Weise, daß er vor Schmerzen aufschrie.

„Der Racker beißt," sagte der Arbeiter. „Warte Bürschchen, sollst zahm werden."

In diesem Augenblick erschien Cilly an der Gartenpforte von Trianon.

Wir haben oben erwähnt, daß Cilly, als sie von dem Besuche bei Wienecks nach Hause gekommen, ihren Bruder aufgesucht. Sie hatte denselben im Gespräch mit anderen Knaben am Zaune des Hintergartens der Villa getroffen und nichts gutes geargwöhnt, da jene Knaben sich sogleich entfernten, als sie sichtbar geworden.

Der Oberst gehörte zu den Vätern, welche im Zorne strafen und in der Leidenschaft bei der Züchtigung nicht Maß halten, die bei ihren Kindern nur Furcht, aber nicht das Ehrgefühl erwecken, dritten Personen die Aufsicht überlassen und von den Kindern daher nur als Zuchtmeister gefürchtet werden. Cilly ahnte es längst, daß ihr Bruder wieder auf Abwegen sei, plante er unnütze Streiche, so zeigte er sich im Hause harmlos, man bemerkte an ihm keinen Uebermut, er erschien als das unschuldigste Wesen. Cilly zitterte heute mehr als je, daß Kurt den Zorn des Vaters reizen könne, denn dieser war in schlechter Laune, und kam dann etwas vor, so züchtigte er den Knaben in barbarischer Weise. Es lag ihr am Herzen, Kurt davor zu bewahren, daß er sich derartiges Unheil zuzog, sie ahnte, daß er in schlechte Gesellschaft geraten war und nahm sich vor, ihn heute nicht mehr aus den Augen zu lassen.

Kurt war bereit, mit ihr eine Partie Dame zu spielen. Die Eltern ließen sich nicht blicken, ein Zeichen, daß den Vater ernste Dinge beschäftigten, die er mit der Mutter besprach. Cilly war glücklich, daß Kurt ihr so willig Gesellschaft leistete, da wurde es dunkel, sie hatte die Aufgabe, für das Nachtessen zu sorgen und ging auf einige Augenblicke in die Küche — als sie zurückkehrte, war Kurt verschwunden.

(Fortsetzung folgt.)